



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

111 (7.3.1929) Mittagsblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 9,00 M., ohne Beleggeld. Bei sonstiger Bestellung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfach 1779 Karlsruhe Haupt-Postamtstelle E. 2. Haupt-Postamtstelle R. 1, 911 (Bismarckhaus), Geschäfts-Verbindungen: Postfach 11, Schweigingerstr. 19/20 u. Weierstraße 11. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheinungswort: 12 mal. Fernsprecher: 2494, 2495, 2496, 2497 u. 2498

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einm. Kolonialgeld für Mägen. Anzeigen 0,40 M. Restanten 3-4 M. M. Kolonial-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Verkauf für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebühren, Streifen, Belegblätter usw. berechnen zu seinen. Einmalige Anzeigen für ausgefallene od. beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernschreiber ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Genfer Wiederhall der Stresemann-Rede

Internationale Aussprache über das Minderheitenproblem

Genf, 6. März. (Von unserem eigenen Vertreter.) Das Minderheitenproblem in seiner ganzen Breite und Tiefe durch Dr. Stresemann's Rede aufgetaucht, liegt nun den Minderheiten zur Behandlung vor. Bisher ergreifen sie das Wort und ängstlich nahmen sie Stellung zu der Kernfrage, ob das bisher erreichte Resultat in der Behandlung des Minderheitenproblems die Bestimmtheiten betrieht oder entläßt habe. Man sieht die Paß der Friedensverträge auf den Schultern der Siegerstaaten und man empfindet die schwere Sorge der Schöpfer dieser Friedensverträge, die Existenz der neuerschaffenen Staaten in ihrem vollen Umfange zu schützen und ihre Integrität sowie ihre innere Festigkeit vor Schwächen zu bewahren. Die

berlain darauf hin, daß er niemals von einer Verschmelzung der Minderheit mit dem Staatsvolk, dem sie angehören, gesprochen habe. Dr. Stresemann habe seine diesbezüglichen Äußerungen nicht gut verstanden. Der englische Außenminister wolle zu verstehen geben, daß die Minderheiten sich gegenüber dem Staatsvolk loyal verhalten müssen. Das sei die einzige Gewähr für die Aufrechterhaltung des Friedens. In diesem Zusammenhang wies er auf Artikel 19 des Völkerbundespaktes hin und stellte fest, daß eine Abänderung der Friedensbestimmungen hinsichtlich der Minderheiten niemals in Anwendung gebracht werden könne. Schließlich schloß sich Chamberlain dem Antrag Polens und Rumaniens an, erweiterte ihn aber in dem Sinne, daß er eine gründliche und breite Prüfung des Minderheitenproblems vorschlug.

Reden der Vertreter Englands und Frankreichs
vermögen diese Sorge nicht zu verbergen. Ihre Anforderungen gipfeln sichtbar darin, den Rat für die Konsolidierung der durch die Friedensverträge entstandenen gemischtnationalen Staaten zu gewinnen. Ihre Ratsschlüsse stellen einzig und allein auf die Verewigung der durch die Friedensverträge geschaffenen territorialen Verhältnisse ab. Sie erinnern an die Vorkriegszeit mit dem Hinweis darauf, daß in der Österreichisch-ungarischen Monarchie die Lage der Minderheiten schlechter gewesen sei als sie es heute ist. Diesen Scheinbaren Trost versuchten sie den Minderheiten Europas zu spenden. Das ist der einzige Gesichtswinkel, unter dem das Problem von Chamberlain und Briand erörtert wurde und das ist gleichzeitig die wichtigste Bestimmung, die sich aus der heutigen Debatte ergab, in der in voller Uebereinstimmung mit dem Vertreter Deutschlands konstatiert wurde, daß der Artikel 19 des Völkerbundespaktes bei der Behandlung der Minderheitenfrage niemals in Anwendung gebracht werden dürfte (Artikel 19 des Völkerbundespaktes betrifft die eventuelle Abänderung oder Revison der durch die Friedensverträge geschaffenen Verhältnisse).

Dann ergriff der finnländische Vertreter Prof. Prope das Wort, um als Berichterstatter für den zu schaffenden Prüfungsausschuß den bisherigen Berichterstatter über Minderheitenfragen, den Japaner Adachi, vorzuschlagen. Prof. Prope neigte sehr stark den Ausführungen Dandurands zu.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann

nahm hierauf gegen einige Ausführungen Sir Austen Chamberlains Stellung. Er sprach seine Befriedigung darüber aus, daß Sir Austen Chamberlain seine früheren Ausführungen über die Verschmelzungstheorie der Minderheiten berichtigt habe. Andererseits stellte Dr. Stresemann fest, daß er den Artikel 19 des Völkerbundespaktes niemals in Zusammenhang mit einer Revision der Minderheitenbestimmungen oder einer Abänderung der bestehenden Verträge bringen wollte.

Sir Austen Chamberlain erwiderte dem Reichsaussenminister, es sei ihm, Chamberlain, nie in den Sinn gekommen, von einer Auflösung der Minderheiten im Staatsvolk zu sprechen. Auch in England werde der Spalte neben dem Briten stets ein Eigenleben führen, aber sich stets loyal der staatlichen Oberhoheit fügen.

Nach diesem Disput zwischen dem Reichsaussenminister und Sir Austen Chamberlain

sprach Nestor Briand

Er legte in seiner Rede den Nachdruck darauf, vor einer den Frieden gefährdenden provokatorischen Minderheitenpolitik zu warnen. Man müsse bei der Behandlung des Minderheitenproblems sehr vorsichtig zu Werke gehen und alles vermeiden, was Gelegenheit zu gefährlicher, den Frieden störender Provokanda geben könnte. Vor allem warnte Briand vor einer Vereinigung der Minderheiten in einem Block. Selbstverständlich lehnte er nachdrücklich ab, daß er für die Verschmelzung von Minderheiten eintreten wolle. Auch ihm schwebt als Ideal vor, was bereits der polnische Außenminister Jaleski in dem Wort „Harmonisierung“ sagen wollte. Das Ziel aller Anstrengungen des Völkerbundesrates müsse darauf gerichtet sein, die dauernde Regelung von Minderheitenkonflikten zu erreichen. Die Tschechoslowakei leide den Beweis dafür, daß die Rechte der Minderheiten hinreichend geschützt seien. In der Tschechoslowakei würden die Minderheiten an der Regierung teilnehmen und in lokaler Weise an den Verlangen des Staates mitarbeiten. Man solle ein Verfahren suchen, das die Rechte der Minderheiten entsprechend schützt, aber alles vermeidet, was in der öffentlichen Meinung Verunsicherung hervorrufen könnte. Wie zu erwarten war,

schloß sich auch Briand dem Vorschlage Polens und Rumaniens an.

Er empfahl Adachi als Berichterstatter und betonte am Schluß seiner Rede, daß die Frage der Veröffentlichung von Minderheitenbeschwerden durch das Völkerbundessekretariat sehr vorsichtig geprüft werden müsse.

Nach dem französischen Außenminister meldete sich noch einmal der Kanadier Dandurand zu Wort, um seinem Begehren über die nächste Beurteilung seines Antrages Ausdruck zu geben. Er wiederholte noch einmal, daß ihn die Arbeiten des Dreierkomitees, das sich mit der Erledigung von Minderheitenbeschwerden befaßt, nicht befriedigen und die Veröffentlichung der Minderheitenklagen eine unbedingte Notwendigkeit sei.

Nach Dandurand teilte der Japaner Adachi mit, daß er bereit sei, die Berichterstattung zu übernehmen. Er werde morgen vormittag dem Rat einen entsprechenden Entwurf, ebenso einen Bericht über den Verlauf und das Ergebnis der heutigen Debatte vorlegen.

Eine Anfrage im Unterhaus

Im Unterhaus stellte am Mittwoch Oberk Wedgwood (Arbeiterpartei) eine Anfrage wegen des Schicksals der Minderheiten und gab der Beforgnis Ausdruck, daß England seine historische Rolle eines Beschützers der Minderheiten an Deutschland abtrete.

Der Unterhaussekretär des Reiches, Lord Curzon, betonte in seiner Antwort, daß England seine Pflichten in dieser Beziehung stets erfüllt habe, daß aber, eine Aussprache über das Thema, das gerade in Genf erörtert werde, sich zur Rückkehr Chamberlains zu verschließen.

Mexiko, das Land der Revolutionen

Nach Oregon - Fortes Gil

Mexiko, das Land ewiger Revolutionen, steht wieder im Feuer des Aufruhrs. Eine Reihe von Staaten und Städten, darunter der wichtigste mexikanische Hafen Veracruz, sind in den Händen der Rebellen. Die Hauptstadt Mexiko City ist in Gefahr und mit ihr die Regierung und der neue Präsident Fortes Gil. Das das Leben des mexikanischen Staatsüberhauptes bedroht ist, darin liegt nichts Neues. Dies gehört gewissermaßen zur mexikanischen Tradition. Seit dem Tage, an dem Mexiko sich von der spanischen Herrschaft befreite, also seit dem 18. September 1810, sind nur zwei natürlichen Todes in ihrer Heimat gestorben: Juarez, der Begwinger des Kaiser Maximilian und Gonzales, der Anhänger des berühmten mexikanischen Staatsmannes Diaz. Was die übrigen mexikanischen Herrscher betrifft, so entfiel, rücksichtslos betrachte, folgendes unheimliches Bild: Obregon (1928) - erschossen; Carranza (1920) - erschossen; Madero (1911) - nach 35-jähriger Präsidentschaft (mit einmaliger vierjähriger Unterbrechung) - abgesetzt und verbannt; Porro de Tejada (1876) - gestürzt und des Landes verwiesen; Kaiser Maximilian I. (19. Juni 1867) - handrechtlich erschossen; Guerrero (1831) - handrechtlich erschossen. Die Karriere des Expräsidenten Calles, der gerade jetzt an der Spitze der Armee und des Landes steht, um die Unruhen zu bezwingen, ist noch nicht beendet. Er ist übrigens nur deswegen von seinem Präsidentschaftsposten zurückgetreten, weil die mexikanische Verfassung eine unmittelbare aufeinanderfolgende Wiederwahl nicht zuläßt. Es würde nichts Außergewöhnliches bedeuten, wenn Fortes Gil und Calles den Weg ihrer Vorgänger gehen würden.

Den Mexikanern liegt das Aufrührerische im Blut. Vielleicht keinem anderen Volk der Erde ist soviel auszukommen wie dieser Rasse, die so keine Rasse, sondern ein Rassenkonglomerat ist. Die Weissen bilden nur 10 Proz. der Bevölkerung, die Indianer dagegen 80 Proz. und Mischlinge, in erster Linie Weissen, sogar 60 Proz. Die Weissen, denen es verschiedene Schattierungen gibt, und die in Mexiko eine immer hervorragendere Rolle spielen, haben im Laufe der letzten hundert Jahre die verschiedensten Religionen an sich genommen und sich durch einen abstoßend ungewöhnlichen, dabei äußerst entzündbaren Charakter aus; durch Mangel an Bestimmung und Selbstkritik und durch Unberechenbarkeit ihrer Handlungen. Die Neigung zum Aufruhr ist in Mexiko so tief biologisch begründet. Darüber hinaus gibt es aber in Mexiko zwei treibende Kräfte, die die politische Lage völlig bestimmen: das Erdböl und das Kirchengeiz.

Was das Erdböl betrifft, so verfügt Mexiko über die wohl reichsten Quellen des neuen Kontinents. Um diese Erdbölenquellen herrscht seit langem ein erbitterter Kampf zwischen den beiden mächtigsten Großkonzernen, der amerikanischen Standard Oil Company und der englisch-holländischen Royal Dutch-Shell. Die Widerspiegelung dieser Kämpfe ist nicht schwer in den politischen Ereignissen Mexikos zu finden. So wurde Obregon nicht in letzter Linie deswegen ermordet, weil er den Erdbölenaspirationen der Amerikaner allzu weit entgegenkam und der letzte Aufstand richtete sich nach Mexiko, wenn auch nicht mit voller Sicherheit gesagt werden kann, zu Gunsten welcher Gruppe diese Revolte entlocht wurde. Jedenfalls ist es in der mexikanischen Geschichte der letzten Jahrzehnte noch nicht vorgekommen, daß irgendeine politische Kampagne ohne Hinzutritt der Erdbölenmagnaten durchgeführt wurde.

Eine vielleicht noch größere Rolle spielt im politischen Leben Mexikos der Religionskampf, durch die mexikanische Verfassung des Jahres 1917, die bekanntlich die Trennung von Staat und Kirche fordert. Die Folge war die Entziehung des staatlichen Besitzes und der Überwindung der katholischen Weltlichkeit immer härter wurde, Schließung zahlreicher Kirchen und rücksichtslose Religionsverfolgungen. Präsident Calles war es, der in einer ganz radikalen Weise die Durchführung des Kirchengesetzes erwang. Der jetzige Präsident Fortes Gil scheint durchaus in derselben Richtung zu handeln wie Calles. Nicht zufällig steht an der Spitze der aufständischen Gilberto Valenzuela, der die Religionsverfolgungen der Regierung mißbilligt und zu den gefährlichsten Gegnern der Calles-Gruppe gezählt wird. Valenzuela ist eine der beständigsten Politiker des heutigen Mexiko und er wird heute von der regierenden Partei nicht weniger gefährdet als noch vor kurzem de la Huerta. Es ist nicht abzusehen, wann nun endlich in Mexiko eine dauerhafte Befriedung eintreten wird.

Die Kämpfe in Mexiko

Von der mexikanischen Grenze in Washington entgegenkommende Nachrichten belagen, daß die Ausdehnung des Aufstandes auf den Staat Chihuahua in offiziellen mexikanischen Kreisen als ein schwerer Schlag für die Regierung betrachtet wird, da die Hauptstadt nunmehr fast ganz vom nördlichen Teil des Landes abgeschlossen ist. Der Kommandant der Garnison von Durand soll sich den Aufständischen angeschlossen haben und an der Spitze seiner Truppen gegen die Stadt Jacaracas marschieren. Im Staate Sinaloa, der von den Regierungstruppen geräumt wurde, sollen sich 6000 Jaqui-Indianer den Aufständischen angeschlossen haben. Die mexikanische Regierung hat eifrig Verstärkungen zusammengezogen, um sie nach Chihuahua zu schicken.

Weiter wird von der mexikanischen Regierung mitgeteilt, daß der Gouverneur von Veracruz der Regierung treu geblieben sei. Er marschiert an der Spitze einer Truppenabteilung gegen die Aufständischen. Nach den letzten Nachrichten ist es den Bundesstruppen gelungen, die Städte Cordoba und Monterrey den Aufständischen abzunehmen.

Die heutige Debatte begann mit einer Erklärung Jaleskis, die ohne Rücksicht auf die Ausführungen Dr. Stresemanns sofort zur Tagesordnung überging, die Anträge des Kanadiers Dandurand als unhaltbar und unrecassierbar verworfen, um die strikte Aufrechterhaltung der bisherigen Minderheitenbestimmungen zu verteidigen. Der polnische Außenminister bezeichnete alle von Dandurand gemachten Ausführungen als atademisch. Er betonte, daß diese Ausführungen immerhin eine Gefahr in sich bergen, nämlich die Beunruhigung der Minderheiten. Jaleski schilderte die beunruhigende Situation in verschiedenen Teilen Europas, ohne indes Namen zu nennen, und betonte, daß ein Idealzustand wohl niemals geschaffen werden könne. Man werde sich mit einer Harmonisierung der Interessen des Staatsvolkes und der Minderheiten in Zukunft begnügen müssen. Von einem Eingreifen des Völkerbundesrates beim des Dreierkomitees verpicht sich Jaleski sehr wenig. Es schwebt ihm das Ziel vor, den Völkerbundesrat soweit wie es nur möglich ist, von diesen Streitigkeiten zu verschonen. Sein Antrag gipfelte darin, einen Berichterstatter und zwei Ratmitgliedern zu ernennen, deren Aufgabe es sein soll, zu untersuchen, ob die Vorschläge Dandurands sich im Rahmen des Völkerbundespaktes und der Minderheitenbestimmungen bewegen oder ob sie über diesen Rahmen hinausgehen. Das Gutachten des Berichterstatters und seiner Mitarbeiter soll der nächsten Ratssitzung zur Prüfung vorgelegt werden. Im großen und ganzen lehnte Jaleski alle von Dandurand gemachten Anregungen ab.

Der rumänische Vertreter Titulescu
schloß sich in seinen Ausführungen dem polnischen Außenminister an und behielt sich vor, in einem späteren Verhandlungsladum noch einmal das Wort zu ergreifen.

Hierauf sprach der englische Außenminister

Sir Austen Chamberlain

Er dankte im Anfang seiner Rede dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann für seine inhaltreichen Darlegungen und entwickelte sodann ein Vöbender zugunsten des gegenwärtigen Verfahrens der Beschwerden von Minderheiten. Das Dreierkomitee, in dem Austen Chamberlain sehr oft mitgearbeitet hat, ist nach Ansicht des Vertreters Englands eine ausgezeichnete Institution, die trotz aller Hemmungen und Schwierigkeiten, die sich aus Minderheitenbeschwerden ergeben, sich nach bestem Wissen und Gewissen gearbeitet habe. Sir Austen sprach die Hoffnung aus, daß in einer baldigen Zukunft Minderheitenklagen beim Völkerbundesrat nicht mehr einlaufen würden. Er betonte, daß es den interessierten Staaten viel leichter sein werde, keine Angelegenheiten von sich aus an Minderheiten zu machen. Ein Druck des Völkerbundes auf die betreffenden Staaten würde sich stets ungünstig auswirken. Ueber die Frage der Veröffentlichung von Minderheitenbeschwerden äußerte Chamberlain sehr ernste Bedenken und betonte, daß diese Frage einer ersten Prüfung unterzogen werden müsse. Er schilderte in sehr eindringlicher und gleichzeitig übertriebenen Ausdrücken

die Gefahren der Minderheitenbewegung und die eventuellen Auswirkungen von Veröffentlichungen über Minderheitenklagen. Im weiteren Verlauf wies Cham-

Ein internationales Clearinghaus?

Neuer Versuchsballon der Pariser Reparationskonferenz

V Paris, 7. März. (Von unserem Pariser Vertreter.)
 Ueber den von den Sachverständigen geplanten internationalen Bankorganismus veröffentlicht die Morgenblätter einige interessante Einzelheiten. Hauptächlich tritt der Gedanke in den Vordergrund, daß die großen Emissionsbanken eine aktive Rolle bei der Regelung der Reparationsübernahmen können. Der „Matin“ weist darauf hin, daß seit drei Jahren die Notenbanken in großem wirtschaftlichem Sanierungsmerk in einer Reihe von Fällen erfolgreich mitgewirkt haben. Das Blatt weist auf das Beispiel Belgiens hin. Als Belgien zur Stabilisierung überging, haben sich gewisse Finanzinstitute zusammengeschlossen und der belgischen Nationalbank einen Kreditkredit angeboten für den Fall, daß Belgien nicht genügend Devisen beschaffen könnte, um seine internationalen Zahlungen zu leisten. Mit anderen Worten, sie unterbreiteten den Vorschlag, nötigenfalls dabei mitzuwirken, einen Teil des belgischen Frankenschatzes in fremde Devisen zu überführen. Ähnliche Angebote wurden Rumänien und Polen gemacht. Das Problem liegt für Deutschland ganz ähnlich.

Es handelt sich darum...

unter dem Transferschub stehende Kartabillungen in fremde Devisen zu überführen. Wenn das Projekt seine Gestalt annimmt, so wird das Reich, bevor es den Transferschub für den bedingten zu leistenden Zeit der Amnütien verlangt, die Hilfe der Emissionsbanken in Anspruch nehmen können, d. h. es wird sich an ein großes internationales Amt für die Regelung von Zahlungen wenden können, das mit Hilfe der Notenbanken errichtet werden soll. Die Sachverständigen werden sich am Freitag darüber auszusprechen haben, in welchen anderen Richtungen dieser Organismus noch wirken könnte, namentlich auch durch welche

Kreditoperationen man den Absatz und den Verbrauch steigern und damit den deutschen Außenhandel, der Dr. Schacht besonders am Herzen liegt, fördern könnte. Trotz aller Versicherungen, daß bisher in den Verhandlungen der Sachverständigen noch keine bestimmte Ziffern genannt wurden, will der „Matin“ wissen, daß Dr. Schacht Jahre 3-Leistungen von 800 Millionen bis eine Milliarde Goldmark vorgeschlagen habe, daß jedoch dieser Vorschlag „so leise unterbreitet wurde“, daß alle Sachverständigen nachher geschworen hätten, nichts davon gehört zu haben. Deshalb sei dann die Konferenz daran gegangen, die Schwierigkeiten durch die Errichtung des Organismus für die Regelung von Zahlungen zu umgehen.

„Petit Parisien“ meint, die Errichtung dieses internationalen Clearinghauses werde die deutschen Befürchtungen über Transferschwierigkeiten vermindern, denn im Notfall würde dieser Organismus dem Reich helfen, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Vorläufig sei noch nicht davon die Rede, die Befugnisse des Clearinghauses auf die internationalen Schulden auszuweiten, doch hoffe man in Sachverständigenkreisen, daß die Amerikaner ihm schließlich auch die Verwaltung der internationalen Schuldensahlungen übertragen werden, wenn es befriedigend funktioniert. Die Befugnisse dieses Amtes wären also sehr beträchtlich, meint „Petit Parisien“, und seine finanzielle Macht wäre ganz außerordentlich groß. Dieser Plan bereitet daher seinen Urheber alle Ehre. Doch gerade die Macht, die man diesem Organismus verleihen will, gibt zu Bedenken Anlaß. Diese Macht wird nicht nur finanzieller Natur, sondern zwangsweise auch politischer Art sein. Die finanziell härteste Nation wird durch Vermittlung dieses Organismus den weniger begünstigten Ländern ihren Willen aufzwingen.

Defizit-Deckung durch neue Steuern?

□ Berlin, 7. März. (Von unserem Berliner Büro.)
 Der Etat ist im Reichsrat mit geringen Abweichungen in der Form gebilligt worden, wie sie Herr Hilferding ihm gegeben hat. Man ist also im Reichsrat gleichfalls zu der Ueberzeugung gelangt, daß das Defizit vorzugsweise durch neue Steuern ausgeglichen werden muß. Dieses Ergebnis steht in Widerspruch zu den bekannten Vorschlägen der Deutschen Volkspartei, die ohne Steuererhöhungen auskommen und das Reich im Etat mit Einsparungen und einer wesentlichen Heraushebung jener Kürzungen kopieren will, die an den Länderüberweisungen vorgenommen werden sollen.

Was bisher sonst an Vorschlägen bekannt wurde, verpricht keine Lösungsmöglichkeiten. Die Abstrichforderungen der einzelnen Parteien stehen so sehr im Gegensatz zueinander, daß es höchst zweifelhaft erscheint, ob größere Ersparnisse als die bereits vorgesehene erzielt werden können. Die Herren Curtius und Hilferding wollen sich zwar zusammenfinden, um zu beraten, wie ein Ausweg zu finden sei. Günstig ist indes die Hoffnung nicht groß, daß sie dabei auf einen grünen Zweig kommen werden.

Ueber den Reichstag,

der uns über einige Monate hinwegziehen kann, hören wir, daß ein einigermaßen merkwürdiges Verfahren geplant ist. Es sollen nämlich die Etatsätze von 1928 gelten, soweit aber im Etat von 1929 niedrigere Sätze vorgesehene sind, diese kleineren Beträge. Auch das wird im Einzelfall zu allerhand Schwierigkeiten führen. Bekanntlich soll z. B. im Etat des Reichsministeriums des Innern das Kommissariat für die öffentliche Ordnung verfallen. Zum Erlaß sind aber verschiedene neue Stellen im Rahmen des Innereinsatzes vorgeschlagen worden. Diese Stellen könnte man also, wenn die provisorische Staatsgarantie, in dem hier angegebenen Sinne schonhandelt würde, vorerst gar nicht besetzen.

Die politische Jugendbewegung

□ Berlin, 7. März. (Von unserem Berliner Büro.)
 Die sogenannte „Front 1929“, wie die in Anlehnung an die liberale Vereinigung gebildeten Jugendverbände streikieren, haben nunmehr ganz offiziell beschlossen, sich mit dem Jungdeutschen Orden zu gemeinsamer Aktion zusammen zu tun. Als Führer wird jetzt Richard von Weizsäcker bezeichnet, der sich durch einige Publikationen über Streifmann bekannt gemacht hat. Am „Jungdeutschen“ werden die Briefe, die in den letzten Tagen zwischen Herrn von Weizsäcker und Herrn Lehmann gewechselt wurden, wiedergegeben. In dem Schreiben Weizäckers an den Hochmeister des „Jungdeutschen“ heißt es: „Nachdem wir feststellen haben, daß unsere Ziele mit denen der völkernationalen Aktion in allen wesentlichen Punkten übereinstimmen, schlagen wir vor, daß unsere beiden Gruppen auch öffentlich ihren Willen kundtun, künftighin in enger Gemeinschaft zu arbeiten und so den Sammelplatz für weitere und nahestehende Gruppen und Organisationen zu bilden.“

Selbte über Aufgaben und Ziele des Stahlhelm

Auf Einladung des Akademisch-politischen Klubs sprach in München am Mittwochabend der Bundesführer des Stahlhelms, Franz Selbte, über die Frage „Was ist und was will der Stahlhelm?“ Der Stahlhelm sei ein Bund des Aktivismus und Nationalismus, der Spitzenträger der Freiheitsidee, des Gedankens der inneren und äußeren Befreiung Deutschlands, der in härtestem Widerstreit an Internationalismus, Marxismus, Materialismus und Pazifismus lebe. Eine Wertung des Standes gebe es im Stahlhelmbund nicht. Selbte bemerkte weiter, da in Deutschland sich kein überragender Geist zur Führerschaft gefunden habe, müsse der Stahlhelm selbst Führer erzeugen. Der Führergedanke verlange die politische Idee, die in einem Gegenstand zu den heutigen Formen des Parlamentarismus dränge. Wenn es aber je zu einer Diktatur kommen sollte, dann könne diese nur ein Uebergangsstadium sein. Der Redner verwies auf das geplante Volksbegehren, ohne aber Näheres darüber anzugeben, wann es gestellt werden würde. Nicht als Unterthanen einer Obrigkeit, sondern als freie Männer rufe der Stahlhelm seine Mitglieder zum Kampf um den Staat.

Badische Politik

Aus dem Landtag

Das Plenum, das am gestrigen Mittwoch wieder zusammentrat, beschloß sich zunächst mit einem Fall, wie er im Landtag nur selten vorkommt.

Abg. Oßfischer (D.Vp.) berichtete über die Verhandlungen des Geschäftsführungsausschusses zu diesem Fall, d. h. über die Anträge des Justizministers auf

Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Heymann.

Es handelte sich um zwei Fälle von Beleidigung durch die „Mannheimer Arbeiterzeitung“, wofür der Abg. Heymann verantwortlich gezeichnet habe. Im ersten Fall sei ein Artikel des Konstanzer Schwurgerichts in einem Brandstiftungsfall in der Mannheimer Arbeiterzeitung angegriffen und als Justizskandal bezeichnet worden. Im zweiten Fall sei mit Bezug auf den Tod des Strafaussetzungs Gorenflo, der im Mannheimer Gefängnis auf den Folgen eines inneren chronischen Leidens gestorben ist, von einem „Nord an Gorenflo“ geredet worden. Der Berichterstatter ging dann allgemein auf den Immunitätsparagrafen der Reichsverfassung ein und bemerkte, daß die Immunität nicht ein persönliches Recht des Abgeordneten sei, sondern ein Recht des Parlaments, das sich dadurch ungehindert Arbeit liefern wolle. Da die Verhandlungen vor dem Gericht im vorliegenden Fall nur kurze Zeit in Anspruch nehmen würden, könne von einer Beeinträchtigung der Landtagsarbeit nicht die Rede sein. Der Ausschuß habe daher beantragt, die beantragte Genehmigung zur Strafverfolgung zu erteilen.

In der Aussprache betonte der Abg. Volk (Komm.), daß während der Zeit von Juli bis November, in der der Landtag gewöhnlich geschlossen sei, genügend Gelegenheit geboten wäre, die beantragte Angelegenheit zu erörtern, ohne daß sich die Frage der Aufhebung der Immunität zur Erörterung hätte kommen müssen.

Abg. D. Mayer (D.Vp.) erklärte namens seiner Fraktion, daß sie dem Antrag nicht zustimmen werde; er begründete diese Stellungnahme, die vielleicht auffallend sei, mit grundsätzlichen Bemerkungen zu der Frage der Immunität. Deren Mißbrauch sei Gewohnheitsrecht geworden. Diesem Uebel könne man keineswegs von Fall zu Fall zu Leibe rücken; man müsse ja auch gar nicht, wie bei Genehmigung zur Strafverfolgung die Gerichte entscheiden. Es sei sehr zu mißbilligen, daß der Redakteur Heymann sich hinter dem Abgeordneten Heymann verberge. Hier rüde sich zu häufige Rücksicht. Man müsse danach streben, den Begriff der Immunität neu zu fassen; diese Forderungen glaube seine Fraktion gerade auch durch ihre heutige Haltung zu unterstützen.

Abg. von Ku (D.Vp.) sprach sich ebenfalls im Namen seiner Fraktion gegen die Genehmigung des Antrages aus, weil er seinen Fragebezug in Baden schaffen wolle und weil die Immunität in der bekanntlich die Immunität nach badischer Praxis außer Kraft gesetzt wird, für ausreichend zu einer Strafverfolgung sei.

Mit 23 Stimmen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten gegen 25 Stimmen der Rechten und der Linken wurde dann dem Antrag des Justizministers stattgegeben.

Weiter wurde der Regierung das Gesuch der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene über die Einführung der ärztlichen Untersuchung an den Handel- und Gewerbeschulen, sowie an allen höheren Lehranstalten in dem Sinne empfohlen überwiegen, diese Vorschläge zu unterstützen.

Darauf wurden die in der Haushaltsauschussung am Dienstag behandelten Zollanträge der Zentrumsfraktion und der Wirtschaftlichen Vereinigung, sowie ein gemeinsam eingereicherter Antrag aller Fraktionen mit Ausnahme der Kommunisten ebenfalls in dieser Richtung beraten. Die Beratung wird am Donnerstag vormittag fortgesetzt.

Der Landesparteitag der Deutschen Volkspartei

Am 8. und 9. März in Karlsruhe stattf. Am Samstag und Sonntag des geschäftstreibenden Ausschusses, des Landeshaushaltsausschusses für Beamte und des landwirtschaftlichen Sachausschusses, außerdem ist die Landesvereinerinnung für diesen Nachmittag anberaumt. Die Landesversammlung selbst beginnt am Sonntag, vormittags 9 Uhr. Die Tagesordnung sieht u. a. vor: Referate des Landesvorsitzenden Reichs-anwalt Steinel über die Ziele der Deutschen Volkspartei im kommenden Landtagswahlkampf und von Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius über die Reichspolitik. Abg. Dr. Matzke wird über die Tätigkeit der badischen Landtagsfraktion berichten.

Letzte Meldungen

Ein Neunjähriger erschießt seine siebenjährige Schwester
 — Solberg, 6. März. In Solberg hat der 9 Jahre alte Walter Mitz mit einem Militärrevolver seine sieben Jahre alte Schwester erschossen. Der Knabe hatte die geladene Waffe auf einer Kommode entdeckt und mit ihr geschossen.

Schülertragödie

— Hannover, 7. März. Eine Liebestragödie jugendlicher ereignete sich bei Seelen. Dort stehen sich am Mittwoch der 15jährige Oberprimaner Bödel und die 15jährige Kaufmannstochter Feldmann vor einem Juge überfahren, nachdem sie sich in die Droht zu fassen wollten. Bödel unterliegt seit einiger Zeit mit der Feldmann ein Liebesverhältnis. Er sollte dieser Tage nach seiner Heimat Dortmund zurückkehren.

Ein weibliches Regierungsmittglied in Danzig
 — Danzig, 6. März. In der Vollziehung des Danziger Volkstages wurde heute Frau Alma Richter mit 42 von 63 Stimmen zur Senatorin gewählt. Das Zentrum hatte weiße Stimm abgegeben. Damit dürfte das erste weibliche Regierungsmittglied in Deutschland sein Amt antreten.

10 Häuser durch Erdbeben zerstört — 40 Personen umgekommen

— Paris, 7. März. Ganos meldet aus Junghal (Madelra), daß 10 Häuser der St. Vincenz-Insel durch einen auf Regenfälle folgenden Erdbeben eingestürzt sind. 40 Personen wurden dabei ins Meer gestürzt. Bis jetzt sind fünf Leichen geborgen worden. Etwa 100 Personen sind obdachlos.

* Einbruch bei einer kommunikativen Betrauung. In die Geschäfts- und Redaktionsräume der Berliner kommunikativen „Welt am Abend“ ist ein Einbruch verübt worden, wobei den Dieben mehrere tausend Mark in die Hände fielen. Man vermutet, daß es sich bei dem Einbruch oder um politische Motive handelt.

Erwerbslosenunruhen

— Kassel, 7. März. Auf dem Marktplatz fand heute trotz polizeilichen Verbots eine Erwerbslosenkundgebung statt, an der ungefähr 1000 Personen teilnahmen. Die Polizei mußte gegen die Demonstranten mit Gummiknüppeln vorgehen, um Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Mehrere Personen wurden verhaftet.

— Berlin, 7. März. Am Mittwoch kam es in Berlin zu verschiedenen Ausgrabungen der Erwerbslosen. Anschließend daran bildeten sich Umzüge, die von der Polizei angehalten wurden. Die Polizei wurde am Alexanderplatz von der Menge stark bedrängt, sodas herbeigerufene Verhärtenungen vom Gummiknüppel Gebrauch machen mußten. In gleichen Kundgebungen kam es auch in Reutlingen, wo die Menge aber doch schließlich zerstreut wurde. Insgesamt wurden 53 Personen verhaftet.

— Bittau in Sachsen, 6. März. Mehrere hundert Erwerbslose zogen in den heutigen Mittagsstunden durch die Stadt, während eine Abordnung mit dem Oberbürgermeister und dem Bürgermeister verhandelte. Die Demonstranten forderten Arbeit für die ausgeheuereten Erwerbslosen und Sonderbeihilfen von Kohle, Milch und Lebensmitteln. Der Abordnung wurde der Bescheid erteilt, daß die Fürsorge der Stadt für die ausgeheuereten Erwerbslosen bereits eingeleitet worden ist und den ausgeheuereten Arbeit beschafft werden soll. Die Gewährung von Sonderzulagen könne dagegen nicht in Frage kommen. Mit dieser Erklärung gab sich die Abordnung zufrieden.

Seckf über deutsche Wehrfragen

In einem Vortrag über die Stellung des Heeres zur deutschen Außenpolitik äußerte sich in Königsberg der frühere Chef der Heeresleitung, General von Seckf, dahin, daß die deutsche Außenpolitik müsse sein, ein Heer, das der Größe des deutschen Volkes entspreche, durchzuführen. Der Soldat dürfe nicht ein Objekt, sondern müsse ein Subjekt der Außenpolitik sein. Einen Wiederaufstieg werde es nur geben, wenn sich der Wehrgedanke durchsetze. Der Soldat dürfe sich zwar politisch nicht betätigen, aber er dürfe auch nicht interessenlos sein und zu einem Werkzeug der Parteien werden.

Ein englischer Feldmarschall für ein deutsches Heer

In einer bemerkenswerten Rede machte der bekannte englische Feldmarschall Sir William Robertson auf den Wiederaufstieg aufmerksam, der darin bestehe, daß man auf der einen Seite von Abstraktion rede, während man andererseits auf alle mögliche Weise rüste. Dieser Rüstungswettbewerb beschwöre den Gedanken eines neuen Weltkrieges herauf. Frankreich und Italien hätten ungefähr die gleiche Zahl von Männern unter den Waffen wie im Jahre 1914.

Deutschland beschwäre sich nämlich über seine wehrlose Stellung, und es sei insbesondere an der Zeit, die den Deutschen im Versailles Vertrag auferlegten Abkürzungen beschwären aufzugeben.

Frank-Heine freigelassen?

In einer Brüsseler Meldung, die über Amsterdam nach Berlin gelangt ist, berichtet der „Dorwärts“, daß der in der Fällungsaffäre der Kriegspapierdokumente verhaftete Belgier Frank-Heine am Mittwochabend aus der Haft entlassen worden sei.

Nach einer weiteren Brüsseler Meldung des Blattes sei in Brüssel eine schwere Beunruhigung wegen der Angelegenheit entstanden. Von allen Seiten fordert man Aufklärungen über die Beziehungen des Frank zu belgischen Spionageorganisationen. Frank-Heine sei deshalb aus Holland nach Belgien gekommen, weil er Grund zu der Annahme haben wolle, daß er einflußreiche Beschützer finden und nicht viel auf Spiel setzen werde. Die Meldung des Pariser „Devoir“, daß vielleicht der Rabinettchef des belgischen Kriegsministers Kenntnis von der Fällung gehabt habe, habe in Brüsseler Regierungskreisen wie eine Bombe eingeschlagen. Mit dieser Frage werde zu gleicher Zeit auch die Frage der Mitwisserschaft des belgischen Kriegsministers de Brocqueville aufgeworfen. Es bestehe die Möglichkeit, daß das Verfahren gegen Heine niedergeschlagen werde, um übergestellte Personen zu decken.

Großfeuer in der Heidelbergstraße

„Clou und Libelle“ vernichtet

Heute in den frühesten Morgenstunden brach in dem Gebäude in O 7 (Heidelbergstraße), in dem sich das zu den Südgarten gehörige Beiraterrestaurant „Clou“ befindet, Großfeuer aus, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Um 8 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr alarmiert, die das Feuer mit ungefähr 10 Schlauchleitungen bekämpfte. Es galt vor allem die Umgebung zu schützen, da an dem Hause selbst nichts mehr zu retten war. Kurz vor 7 Uhr war für die benachbarten Gebäude die Gefahr beseitigt. Das Haus, in dem sich „Clou“ und „Libelle“ befanden, ist vollständig ausgebrannt. Ueber die Brandursache ist man noch nicht klar. Man vermutet, daß der Brand im „Clou“ ausgebrochen ist. Die Planken wurden sofort für den Straßenbahnbetrieb gesperrt, damit die Arbeiterarbeiten nicht gestört wurden. Inzwischen besichtigten das Bild. Still und ruhig toten die Feuerwehrenten wie immer ihren nicht leichten Dienst. Um 7 Uhr war die größte Gefahr beseitigt.

„Clou“ und „Libelle“ vollständig zerstört

Der Brand ist zweifellos in dem vorderen Teil der „Libelle“ ausgebrochen, in dem man vom Hofe aus über eine schmale gewundene Treppe gelangte. Hier hat das Feuer am schlimmsten gehaust. Auch die von diesen Räumen abgeteilte Küche ist vollständig vernichtet. Von hier griff das Feuer auf den hinteren Raum über und trotz sich durch die Decke und durch den Fußboden. Infolgedessen wurde auch die „Libelle“, in der noch gestern abend die übliche Kabarettvorstellung stattfand, in Mitleidenschaft gezogen. Ueberall ein graufühler Bild der Zerstörung. Die ausgefallenen Stühle durcheinandergerollt, der Fußboden, dem noch einige Stunden vorher heitere Beisen entlockt wurden, zertrümmert. Er ist, da er ein Bein verloren hat, umgefallen. Aus dem Innern hängen die Säulen. Als wie in der achten Stunde den Raum, in dem ungezählte Tausende im Laufe der Jahre kurzweilige Stunden verlebten, betraten, mußten wir durch Wasserläden waten. An der Stelle, wo sich das Parquet von den rechtsseitigen erhöhten Etagen trennt, ist ein großes Loch in die Decke gebrannt. Während in der „Libelle“ der Wasser Schaden am größten zu sein scheint, hat im „Clou“ auch das Feuer schlimm gehaust. Man sieht selbst angebrannte Stühle. Ueber dem Eingang, der von

dem vorderen zum hinteren Raum führt, glüht es noch rot. Aber das ist nur eine Kleinigkeit. Im übrigen halten die Wassermassen, die in die Klammern geschleudert wurden, ihre Schuldigkeit getan.

Wie lange bestanden „Libelle“ und „Clou“?

Da das Gebäude, in dem „Clou“ und „Libelle“ untergebracht waren, ziemlich isoliert steht, sind das Palastkaffee, das sich im Vorderhaus befindet, und das Restaurant „Kalepartus“, das in dem nach der Saubaustraße zu gelegenen Gebäude liegt, vollkommen unversehrt geblieben. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist man sich noch völlig im unklaren. Geschäftsführer Goldstein, den wir sprachen, neigt der Annahme zu, daß durch Fortwerfen eines Zigaretten- oder Zigarrenstummels das Feuer hervorgerufen worden ist. Als er in der vergangenen Nacht kurz nach 2 Uhr nach erfolgter Abrechnung mit mehreren Angestellten als Letzter den „Clou“ verließ, hat er keine verdächtige Wahrnehmung gemacht. Ein Gläubiger, der nach dem Ausbruch des Brandes schnell aufmerksam wurde. Ein in dem Bellischen Hause O 7, 27 wohnender Herr ist dem Brandgeruch nachgegangen und hat die Berufsfeuerwehr alarmiert.

Der Schaden durch Versicherung gedeckt

Das ausgebrannte Gebäude, ein ehemaliges Kaffee- und Restaurant, wurde von der Ostbadischen Gesellschaft, die der vor einigen Tagen in Luzern verlebte Jakob Vahman leitete, im Jahre 1920 umgebaut. Das Kabarett, das sich bis dahin in dem jetzt Behrendshausen befand, wurde dann nach hinten verlegt und zunächst von den Herren Höfer und Kugel geleitet. Im Jahre 1922, als die „Säga“ gegründet wurde, ging die Leitung sämtlicher Betriebe und damit auch der „Libelle“ an Herrn Goldstein über.

Das Gebäude ist durch den Michael-Konzern, das Mobiliar durch Herrn Goldstein versichert. Auch die Künstler, die im Kabarett aufgetreten sind, scheinen keinen Schaden erlitten zu haben, da die Garderoben nicht vom Feuer ergriffen wurden. Kupfer-Vollgelehrter Dr. Bader beauftragte auch Beigeordneter Dr. Keller die Brandstätte. Der Straßenbahnverkehr durch die Heidelbergstraße konnte schon vor 8 Uhr in vollem Umfang wieder aufgenommen werden.

besonderer Mühe aus den Häfen abgetrieben werden können. Nach den letzten Mitteilungen aus Versicherungskreisen sind bislang etwa 45.000 Tonnen Schiffsrumpf infolge der Eisverhältnisse mehr oder weniger schwer havariert. Bis zur Wiederaufnahme der Schifffahrt dürften sich die Reparaturkosten, da das Schweißen für die Schifffahrt noch bevorsteht, noch vermehren. Weiter dürften sich bei einem Teil der Fahrzeuge erst bei Beirwerden die Schäden mit aller Deutlichkeit zeigen. Im Hinblick auf die zahlreichen sich notwendig machenden Reparaturen eröffnen sich daher für die rheinischen Schiffswerften für die nächsten Monate günstige Aussichten für eine regelmäßige Beschäftigung.

Er kommt...

Der Frühling — wenn auch unter einem grimmigen, langhingelegenen Rückzugsgewitter des erbitterten Winters. Wohl schien es, daß unter seinen eifigen Niefenpranken der Donner der Sprengschüsse auf Rhein und Neckar vergeblich sein, daß die schwarzen Menschenmauern an den Ufern umsonst den Kampf der Menschenkraft und Technik mit der Natur verfolgten — aber der Sonnenbote des Frühjahrs am Himmelbogen sandte unentwegt seine Feuerpeile auf die erstarre Erde, märdte und bohrete. Mit den zeitweise umspringenden Luftströmungen und Wolkensformationen im Bunde zwang er den nordischen Giganten endlich, seine Eisrüstung zu lockern.

Schon sind die Eisbrecher am Werke

die Entfesselung der gefangenen Ströme und Flüsse erfolgreich aufzunehmen. Zwischen den Eisrändern der Ufer trinkt das befreite Wasser Luft und Licht, die Wellen ellen in Freudenstößen ihrem ewigen Ziel entgegen. Scharen von Vögeln erheben sich in unermüdbarem kreisenden Flug. Von Zeit zu Zeit schickt der weidende Winter wie im Grimm über das erwachende Leben noch seine kalteförmigen über die Länder, aber seine tödliche Kraft ist nach langen Monaten gebrochen. Tag und Nacht geht der gigantische Kampf der Jahreszeiten vor sich. Menschen und Natur rücken sich, den so lange angesperrten, händel- und blumengeschmückten Burgen an den Toren der Welt zu empfangen. Selten hat man mit solcher Sehnsucht des Frühlings geharrt.

Immer früher klettert die Sonne auf die Giebel

und in die Dachfenster der Häuser, verholzt die erstarzten Winkel bis in die hinterste Ecke. In Kellern und Verschlägen springen die ersten neuen Blättchen in Blumenbüschen und Äpfeln. Selbst der Vogel im Käfig zeigt intensiveres Leben. Ganz in der Nähe meiner Wohnung haust ein alter Fledermaus. Selten vernahm man sein gewichtiges Wellen in den grimmigen Monaten dieses Winters — heute weckt er die Schläfer in der Morgenstille mit kräftigem Geflüst und noch spä: am Abend schickt er seine vom Echo vervielfältigte Stimme über die in Eis und Tau umtorende Fläche der Spielplatzanlage des Palastplatzes. ... Und wenn auch die raue Faust dieses harten Winters die vor kurzem bereits erwachten Hoffnungen wieder erwürgte — alles hat seine Zeit und Grenze und auch die periodisch immer wiederkehrenden Eis- und Schneedecken künden in ihrer wachsenden Kraftlosigkeit, daß auch dieser harten Zeit die Stunde geschlagen; künden — daß — er kommt. ... A. M.

* **Feinbruch durch Anfahren.** Vor M 6 fuhr ein Motorradfahrer aus Worms einen Radfahrer so unglücklich an, daß der Radfahrer einen linken Oberschenkelbruch und eine Stirnwunde davontrug. Der Motorradfahrer konnte nicht unterlassen, seinem Horn klappend gegen den Verletzten Ausdruck zu geben. Passanten leisteten die erste Hilfe.

* **Schiedspruch für die Rheinschifffahrt.** In der aus Duisburg unter obiger Ueberschrift gedruckten Meldung ist verhängend mitzuteilen, daß es sich nicht um einen Schiedspruch für die Angehörigen in der ganzen Rheinschifffahrt handelt. Der Schiedspruch betrifft vielmehr nur die Angehörigen der Schiffsverkehrsämter in den Ruhrhäfen.

* **Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der gestrigen Vormittagsziehung wurden an größeren Gewinnen gezogen: vier Gewinne zu je 5000 Mk. auf die Nr. 250 928, 300 054 und vier Gewinne zu je 3000 Mk. auf die Nr. 198 225, 275 206. — In der Nachmittagsziehung wurden zwei Gewinne gezogen zu je 5000 Mk. auf die Nr. 22 730, 10 Gewinne zu je 3000 Mk. auf die Nr. 161 946, 175 543, 308 280, 317 608 und 388 107. (Ohne Gewähr.)

Städtische Nachrichten

Bereitung von Rhein und Neckar

Die Eisverhältnisse auf Oberrhein und Neckar waren auch am Mittwoch abend nahezu unverändert. Ueber die Eislage bei Worms wird vom Wasserbauamt Worms mitgeteilt: Der Eisabgang im Stromtrieb des Rheines hat sich gestern nachmittag bis Gernsheim fortgesetzt und die am Schwarzen Ort, unterhalb Gernsheim, freigesprengte Rinne erreicht. Vorübergehende Eisverfestigungen wurden durch Sprengungen beseitigt. Nachdem jetzt eine freie Rinne bis unterhalb Gernsheim hergeschafft ist, ist die Eisgefahr auf dieser Strecke beseitigt und die Sprengungen wurden eingestellt. Oberhalb des Oppenheimer Hafens steht das Eis auf einer Länge von 9 Kilometern noch unverändert. Der Wasserstand am Wormser Pegel geht weiter zurück. Er erreichte heute vormittag einen Stand von 0,76 Meter.

Aus Mainz werden ebenfalls unveränderte Eisverhältnisse des Rheines und der Häfen gemeldet. Der Main bringt noch kein Treibfeld. Es treten auf dem Rhein schon größere eisfreie Wasserflächen zutage, die besonders auf dem rechten Ufer, der Kahleiser Seite, am auffälligsten sind, wo das offene Mainwasser an dem noch zugefrorenen Rhein vorbeischießt. Nach Mitteilung des Mainzer Anzeigers ist die Umschlagstelle Mainz-Kastel nunmehr fast völlig eisfrei. Die dortselbst liegenden Kohlenhäfen sind gänzlich entleert, so daß der Betrieb zum Stillstand gekommen ist. Zwischen Biedrich und Schierstein ist die Eisdecke teilweise aufgelöst und der Rhein dort eisfrei.

Das Eis bricht

Stilge von Hans Kiel

Am Oberrhein, wo die Romantik der Weinberge endet und der Strom in den Pappeln und Weidenbüschen der Goldenen Au einen behaglicheren Rahmen findet, liegt auf menschenleerer Wetzelle die alte Fährstelle Marienfahrt. Von windgehaunten Böumen umrahmt liegt die einsame Siedlung hinter dem Schut der beiden Dämme; einerseits der Landstraße die behagliche Bauernwirtschaft, wo der Herr Galtkammer Karl Johannes Kunst dem durchkommenden Fremden für gutes Geld ein gutes Glas Wein verzapft und vom Segen seiner Keder und Felder ein sorgenloses Leben lebt — auf der anderen Seite, ärmlich und lach, ein altes Fachwerkhäuschen, das recht wie ein Anhängsel zu dem breiten, dem protzigen Bauernhof steht. Hier wohnt Herr Karl Maximas Kunst, genannt der Fährmathe, der ein armer Teufel ist und seinen Unterhalt arbeitsweise verdient, während Karl Johannes die Gelübde unter einer Werk taum anstelt.

Feindliche Brüder sind das, seit dreißig Jahren und mehr! Wenn ein Fremder bei der Marienfahrt über den Rhein will, muß er zunächst von Herrn Karl Johannes in der Wästelhöhle hören, was für ein Dumm, Spitzhabe, Galgenverbrecher der Fährmann dort drunten ist, und schwimmt der Fremde hernach auf der linken Seite über das Wasser, so erzählt ihm der Fährmann mit mindestens gleicher Feindschaft, was für ein Galgenverbrecher, Spitzhabe, Lump der Gastwirt dort broden ist. Daß beide denselben Vater hatten, das allerdings hört der Fremde nicht. Wohlweislich...

Aber die Einheimischen wissen's, und der Pfarrer von Guntersheim hatte schon mehrfach verfaßt, einen Frieden unter den Brüdern zu stiften, doch war seine Mühe immer vergeblich gewesen. Nur ein halbes Dutzend erweist: daß ihm die beiden allmonatlich im Wechsel immer schon fromm und brav ihren freudvollen Gaben bekannten. Daßhunds danach war aber alles wieder beim alten!

Und wie schlimm ist doch solch ein Haß unter den Söhnen eines Vaters! Wenn sie noch in Stadt oder Dorf unter anderen Menschen wohnen, von anderen Menschen gehennt und abgelenkt sind, dann schlägt das Unheilige zuweilen ein und

Oberrheinschifffahrt

Obwohl die Rheinschifffahrt infolge der Vereisung verschiedener Häfen und des niedrigen Wasserstandes noch nicht offiziell aufgenommen ist, so fuhr gestern doch als erster Talschleppzug ein Motorboot der Rhein-Union mit drei Rähnen im Anhang von Straßburg nach Mannheim. Da das Motorboot nur einen geringen Tiefgang besitzt, konnte es die Fahrt riskieren. Für größere Schiffe mit größerem Tiefgang ist die Oberrheinschifffahrt noch zu gefährlich. Am Wendepunkt bei Karlsruhe ist teilweise solch niedriger Wasserstand, daß das Aufbrechen eines Schleppzuges geradezu unmöglich ist.

Der Rheinschifffahrtsverkehr für unbestimmte Zeit stillgelegt

Die durch das Eis verursachte Stilllegung des Rheinschifffahrtsverkehrs wird auch weiterhin auf unbestimmte Zeit noch fortbestehen. Obwohl der Rheinstrom in der flachen Rheinebene fast vollkommen eisfrei ist, lassen die Eisverhältnisse am Mittelrhein, namentlich auf der durch das Gebirge eingeschlossenen Strecke, die Wiederaufnahme des Schiffsverkehrs nicht zu. Auch der derzeitige niedrige Wasserstand des Rheines macht den Schiffsverkehrsverkehr unmöglich. Das Hafenamt Ludwigshafen läßt jetzt die zum Schutze in die Häfen eingefahrenen Schiffe entleeren. Dabei wurde festgestellt, daß in den Häfen doppelte Eis-schichten durch die während der Vereisung des Rheines und seiner angrenzenden Gewässer eingetretene Erhöhung des Wasserstandes entstanden sind, die eine gewaltige Dicke aufweisen. Die obere Eisschicht hat eine Stärke von durchschnittlich 30—40 Zentimeter. Etwa 1 Meter tiefer tritt stellenweise eine zweite Eisschicht von etwa 10 bis 20 Zentimeter Dicke zutage. Die Entleerung der Fahrzeuge in den Häfen ist dadurch sehr erschwert, daß die losgelassenen Eisschichten nur mit

vergeht sich für Tage, Wochen und Monate; hier aber sahen zwei Brüder und Erzfeinde eng beieinander auf menschenleerer Fluß. Hier schwamm der Haß ungehemmt Tag und Nacht und Tag und Tag um das große kleine Haß und fand zu jeder Stunde neue Nahrung. Wenn es ein verträgliches Zufall wollte, daß sich die Brüder am Ufer, auf der Straße, auf dem Damm begegneten, so lautete der Gruß des einen „Du Lump“, und der andere dankte mit „Spitzhabe“.

Aber keiner konnte dabei dem Bruder ins Gesicht sehen.

Zeit dreißig langen Jahren! —

Nun war ein harter Winter über den Rhein gekommen, so hart, wie man ihn seit einem halben Jahrhundert nicht mehr erlebt hatte. Weich lag das Ufer, und erklarrt war der Eiswald gegenüber. Auf dem Rhein trieben Eisschollen, immer mehr und immer mehr, bis sich das Eis in der Oppenheimer Kurve festsetzte; dann verschwand der Strom gänzlich unter kleinen, bizarren Schollengebirgen, und wo tags zuvor noch Schiffe dampften das kalte Wasser aufgewühlt hatten, war nun Eisgebirge und Eisbahn. Wochenlang.

Bis eines Tags doch der Wind auf West umsvrang. Und der Westwind fraß den Schnee und das kleine Eis, aber das Eis auf dem Rheine konnte er nicht so schnell bezwingen, weil es viel zu dick war. So lief dort das junge Volk immer noch Schiffschaus, während am Land schon alle Frosherrlichkeit zu nichts armacht war.

Viel erlebt hatte die Marienfahrt in diesen Tagen: Eiseis mit Wästelhöfen und Schlitzenarsen, Raufst und Luft und Fackelstein, wenn die Abende kamen. Verdienstliches Geld lag in der Kasse des Galtkammers, und auch der Fährmann hatte etwas verdient, aber nur grobgerinnlich, indem er den Bronzenaleuten Schlitzenarsen anknallte.

Des Karl Johannes Galtkammer war auch heute wieder voller Menschen; Bauern und Winzer hockten da beisammen und erörterten das einzige Thema: „Winter“ in hundert Verhandlungen, auch der Herr Wendarm Schmiedeknecht sah dabei, sprach mit imponierender Zurückhaltung von amtlichen wie privaten Dingen, und der Karl Johannes verfenkte einen sehr guten, aber auch reichlich teureren Glühwein.

Du nun das Eis bald bricht? war die Frage an allen Lippen. Der Herr Wendarm wachte, daß droben in Mannheim schon Sprengkommandos arbeiteten und überall Hochwasser-

bereitschaft angeordnet war, aber wann es nun endlich brechen würde, das wachte er selbst nicht. Immerhin wird man es morgen das Schlitzenarsen verdienen müssen“, sagte er. „Denn es wird jetzt zu gefährlich!“

Draußen auf dem Rhein donnerte es wieder drohend und hart. Aber das ist nicht so schlimm, das hörte man schon oft seit Tagen: Da arbeiten das Eis und das Wasser gegeneinander, da gibt's kleine Risse und Sprünge — weiter nichts. Führt mit einem Mal die Tür auf, und einer ruft herein: „Herr Kunst, Herr Kunst, — das Eis bricht — und Euer Mariann“ treibt auf der Scholle.“

Was war der Johann so schnell aus der Stube. Und der Wendarm und die Bauern und Winzer mit ihm.

Der Wendarm Himmel — man soll's nicht glauben — das Rheineis ist tatsächlich in Bewegung.

Aber, sah er sie das Rädel noch in dem treibenden Gemirr enden? haben, kramt feilsch an ihnen vorbei schon ein anderer — der Fährmathe — mit einer langen, beschlagenen Stange in der Hand — läuft hinaus auf Mandels, springt mit der Stange wie ein Heuschreck vom Mandels über einen breiten Wasserspalt auf die nächste treibende Scholle, wie ein Heuschreck, immer weiter, drei-, vier- und fünfmal springt er und erreicht — ein Wunder! — wirklich die große, weiße Insel, auf der Mariann' jammert und Hände ringt.

„Herr Kunst, vor dem Mann müssen Sie sich jetzt schämen“, sagt der Wendarm Schmiedeknecht, ziemlich verzehmbare.

Draußen hängt das Rädel dem Antel am Opa. Der Fährmann spricht trübend aus das arme Ding ein und reckt sich eine Pfeife an. Seelenruhig.

Die am Ufer traben löwiegend stromab, denn die große Scholle treibt und treibt.

Dann holt der Fährmathe mit dem langen Eispickel gemächlich Scholle auf Scholle herbei, lenkt seine große weiße Insel langsam, ganz langsam aufs Ufer hin, löst sich hier ab, holt sich dort heran, und es vergeht keine Viertelstunde, da knirscht die große Insel hart auf das Mandels. Mit dem Rädel im Arm klettert der Alte beschwerlich die kleine Hühlschung herauf.

Karl Johannes ist freudbehaft: „Mathe, mein Bruder Mathe...“ „Daß es nur gut sein“, sagt der. „Es war Menschenpflicht!“

Generalversammlung im Mannheimer Winterschutz

Mutterschutz! — ein Wort, das tausendstimmig aus den gemarterten Seelen der Großstadt aufsteigt, um sich voll buldender Größe und Tragik zu einem Rorschrei zu verdichten. Alle Not — aller Erdenjammer liegt darin — und zugleich alles vertrauende Hoffen und letzte Zuversicht auf Hilfe. Und sie ist erblüht, die Hilfe, wenn auch noch nicht so stark, wie sie sein sollte und möchte, aber doch schon stark genug, um, aus dem Fundament des Mit-Leidens heraus ein festes Bollwerk zu sein gegen alles Böse, das sich gegen das Kind und seine natürliche Schützerin — die Mutter, wendet. Die Einrichtung der Mannheimer Mutter-Schutzstelle möchte beiden — Mutter und Kind — die Zeit ihrer innigsten Verbundenheit erleichtern, um die Aussicht auf kommenden Glück zukunftsstrotzend zu gewährleisten.

Dieses Bild von Großstadtnot und der gleichzeitigen, opferbereiten Tätigkeit, ihr mit allen Mitteln entgegen zu steuern, beleuchtet mit scharfen Konturen, unterstützt von sich dochhalt eintragenden Zahlen.

Frau Prof. Blauslein

als erste Vorsitzende des Vereins für Mutterschutz in der gestrigen General-Versammlung. Mit starker, innerlicher Anteilnahme gab die Rednerin eine erschöpfende Übersicht über die vielseitige Tätigkeit des Vereins, über die schon gehaltenen und noch zu erwartenden Vorträge über Mutterschutz und alle einschlägigen Gebiete, über die verschiedenen theoretischen und praktischen Kurse in der Säuglingspflege, über die geleistete Arbeit in den Sprechstunden des Mutterschutzes im Jugendamt, in denen sich während des vergangenen Jahres annähernd 2000 Menschen um Rat suchend eingefunden hatten und außer individueller Beratung in vielen Fällen mit Wäsche und Kleidern versehen wurden. Wenn beispielsweise von 100 Vätern schon allein 122 arbeitslos waren und man dazu noch eine große Zahl verheirateter und lediger, erwerbsloser Mütter rechnet, dann ergeben sich aus diesem Wirkungskreis heraus erschütternde Bilder sozialen Elends, die nur in unermüdlicher gemeinsamer Arbeit mit Fürsorge, Jugend- und Rechtsbehörden von Grund auf umgestaltet werden können. Frau Prof. Blauslein berichtete weiter über die Teilnahme an auswärtigen Tagungen, der hilfsbereiten Mobilisierung aller Kräfte am Muttertag und über den erfolgreichen Eintritt als Unterverband in den Karlsruher Wohlfahrtsverband.

Nach dem von Fr. Klein sehr detailliert vorgetragenen Kassendbericht, aus dem zu entnehmen war, daß 90 Prozent aller Einnahmen zur Unterstützung verwendet wurden, dankte Frau Prof. Blauslein allen für die geleistete Mitarbeit, besonders der allzeit rührigen Fürsorgeleiter Springer, und wies auf den überaus geringen Beitrag von 3 Mark Mitgliedsbeitrag hin, der durch viele „wenig“ zu einem hilfreichen „viel“ anwaschen möge. Nach der einstimmig erfolgten Wiederwahl des Ausschusses (die Wahl soll nur alle 3 Jahre stattfinden) und der Reformulierung zweier Satz-Paragrafen gab

Dr. Klein

einen ausführlichen Bericht über die sich immer größerer Inanspruchnahme erfreuende Einrichtung der Ehe- und Sexualberatungsstelle für Jugendliche, Verlobte und Eheleute. Frei von jeder politischen und konfessionellen Einstellung wurde in diesen Sprechstunden, bei zugehöriger Verschwiegenheit des behandelnden Arztes und unter Verschweigen der eigenen Namensangabe einer unendlichen großen Zahl Hilfesuchender Rat und Beistand gewährt, wie eingehende Beratung in Ehesachen, Schwangerschaft, sexuellen Fragen und Ueberwiegungen an Ärzte, in Fürsorgefällen und Mutterheime durchgeführt. Durch intensive Zusammenarbeit mit Juristen und Ärzten, Fühlungnahme mit der Geistlichkeit aller Konfessionen und der Schulleitung, sowie durch weitestehende Verbreitung von Broschüren und dem Ausbau der Eheberatungsstelle steht der Beratungsstelle eine weitere wirksame Förderung ihrer Ziele in Aussicht.

Nach diesen internen und klar dargelegten Ausführungen des Mutterschutzes, incl. der Ehe- und Sexualberatungsstellen, rief an Hand eines flotten Vortrages von

Frau Dr. med. Elisabeth Klopffod

Sinein nach Sowjet-Rußland. Interessante Aufschlüsse gab's über das melancholische, bizarre Moskauer, über die überorganisierte Arbeitsweise, die Genossenschafts- und Sozialreformbestrebungen, über Ehe, Adoption, Wohnungsverhältnisse und teure Lebenshaltung. Dazu kam die plastische Schilderung eineribirischen Stadt mit Angehörigen des Samojedismus und ihrer hohen Kultur.

In der Mitte zwischen zwei ehemals feindlichen Brüdern lag und weint das Mädel in einem fort, und auch bei den Männern ringum kullern Tränen über lachende Waden, denn die Freude ist über groß. Zu Karl Johann geht's in die Gasse, unter Bächen und Weinen an den warmen Ofen.

„Wie mal 'n Schnaps!“ sagte der Bährmaithe.

Ein Quartglas voll wird eingeschenkt. Und während die Bauern immer und immer noch von dem aufregenden Ereignis schwärmen, während der Herr Wendarm angezogen auf eine sehr seine Rede sinn und der Karl Johann zwischen sich und den Bruder Pfaffen vom besten Einundzwanziger reißt, dröhnt und buhrt es draußen auf dem Rhein, als ob sie mit Kanonen schößen...

Das Eis war nun gebrochen!

Paulus-Dreesen an die Wiener Staatsoper verpflichtet. Der Vertrag, der Rose Paulus-Dreesen vom nächsten Jahre ab für das Wiener Operntheater verpflichtet, hat schon öfters Inhabern durchlaufen und wurde bereits genehmigt. Rose Paulus-Dreesen kommt in erster Reihe für die Partien des sogenannten Zwischenspiels in Betracht: für die Salome, Elektra, Färberin in der „Frau ohne Schatten“, Marcellin in „Molentavaler“, Martha in „Tiefenland“, d'Alberts, Marcella der „Toten Stadt“, Korngolds, die ihr hauptsächliches Rollenfach bilden. Für drei Monate im Jahr ist Rose Paulus-Dreesen an die Berliner Staatsoper auch weiterhin verpflichtet.

Das letzte Luther-Gesangbuch. Das letzte von Luther herausgegebene Gesangbuch ist nur noch in drei Exemplaren erhalten, es ist das von Valentin Bahr gedruckte und nach ihm benannte „Bach'sche Gesangbuch 1545“, ein Prachtstück der Buchkunst seiner Zeit mit 27 Holzschritten und Hieroglyphen an jeder Seite. Da das Werk nicht nur äußerlich, sondern auch inhaltlich als ausführlicher Sammelband aller Texte und Weisen der zu Luthers Zeit gelungenen Kirchenlieder von größtem Wert ist, wurde es durch einen lebenden, ersehnten prominenten Patismenadmiral (Warenreiter-Bertrag, Rosell) der Nachwelt erhalten und der Allgemeinheit wieder zugänglich gemacht.

Frau Prof. Blauslein, die geistvolle und gewandte Veranstalterin dieses anregenden Abends, dankte der Rednerin für ihren sehr beifallsfreudig aufgenommenen und interessanten Vortrag, den Damen und Herren Vereinen des Vereins für die mühevollen Unterstützungsarbeiten beim großen Hilfswerk Mutterschutz, dessen heiligste Bedeutung sie in dem kleinen Kreis der Zuhörer fest zu verankern wußte.

Aus dem Lande

Einweihung des Martin-Lutherhauses in Hohenheim

sch. Hohenheim, 5. März. Der Sonntag Deuli bedeutete für die hiesige evang. Gemeinde ein Dank- und Freudentag zugleich. Walt es doch, die so schnellst erwartete Fertigstellung des neuen Gemeindehauses festlich zu begehen. In stattlicher Zahl ging es in geschlossenem Festzug gegen 2 Uhr nachmittags dem neuen Gemeindehause zu. Über 500 Personen haben sich an dem Festzug beteiligt. Nach kurzen Einleitungsworten nahm Stadtpfarrer G. Boffert die Weihe des neuen Gemeindehauses vor und übergab es seiner Bestimmung. Es solle fortan „Martin-Lutherhaus“ heißen. Nach einem Dankgebet sang die Gemeinde das Lied: „Lobe den Herrn“. Fr. Anna Eichhorn sprach einen Prolog, worauf Kirchengemeinderat Pfisterer die Erschienenen begrüßte und bemerkte, daß an der Stelle des Hauses vor 180 Jahren die Hohenheimer Evangelisten ihr erstes kleines Kirchlein erbaut hatten. Redner dankte allen Mitarbeitern an dem schönen Hause, insbesondere der politischen Gemeinde, dem Bürgermeister, den Stadträten und Stadtverordneten, die 3000 Mk. für den Bau zur Verfügung stellten, ferner dem Kreisbauamt, der 1500 Mk. geliehen hat. Auch eine Reihe hiesiger Firmen unterstützten das Werk. Mit diesem neuen Lutherhaus habe die evang. Gemeinde einen gewaltigen Schritt vorwärts getan, besonders auch durch die erweiterte soziale Fürsorge, die in dem neuen Haus ein reiches Betätigungsfeld findet. Ende April soll voraussichtlich auch ein Bazar stattfinden. Das schöne neue Werk ist durch die Mühsal aller entstanden, und auf alle Lomme es auch in der Zukunft an. Stadtpfarrer G. Boffert sprach über „Denkwürdige Ereignisse in der alten Pfälzer Geschichte“, in dem er in interessanter Weise an Hand eines alten Buches aus dem Jahre 1733, vom Pfarrer Johann Peter Kaiser verfaßt, aus den traurigen Jahren unserer Pfälzer Vorfahren berichtete, und über ihre Lebensnisse in traurigsten Winter, Hungers-, Pest- und Kriegsjahren erzählte. Mit dem Lutherliede „Ein feste Burg ist unser Gott“ erreichte die eindrucksvolle Feier ihr Ende.

Der Schurmann-Bau der Heidelberger Universität

Heidelberg, 5. März. Wie das „Tagedl.“ erzählt, hat man neuerdings erwogen, an die Stelle des neuen Kollegienhauses ein zentrales Vorlesungsgebäude mit einer großen Aula zu setzen. Das bedeutet, daß das neue Kollegienhaus vollständig niedergehauen wird und daß dann für etwa zwei Jahre Ersparnisse in der Stadt geschaffen werden müssen. Eine endgültige Lösung sei aber noch nicht gefunden.

Uberschwemmungsgefahr an der Kinzig

Reinhild bei Rehl, 5. März. Das schon einige Tage hart treibende Eis der Kinzig fauste sich am Dienstagabend gegen 8 Uhr am hiesigen Wehr. Das sofort benachrichtigte Rheinbannamt Offenburg beauftragte das Sprengkommando von Rehl, sich unverzüglich an die gefährdete Stelle zu begeben. Das Wehr war aber mittlerweile schon stark beschädigt worden, ein Teil der Wasserpritsche war vom Eis abgerissen und fortgetrieben worden. Das Wasser wühlte sich einen Weg unter dem Wehr hindurch, wodurch sich das linke Ufer stark senkte und große Überschwemmungsgefahr bestand. Die Eis-Entlastungen waren so groß, daß alle Sprengungen keinen Erfolg hatten. Um 10 Uhr abends wurden die Arbeiten eingestellt, da ohne das ganze Wehr zu sprengen, wahrscheinlich keine Abhilfe geschaffen werden kann. Die oberhalb des Wehres liegenden Eisblöcke haben eine Dicke von 50 bis 80 Zentimeter.

Ladenburg, 7. März. Am morgigen Freitag, 8. März, feiert der Besitzer des bekannten Bahnhofs-Ladens, Herr Adam Bechtold, mit seiner Ehefrau Elise geb. Wolf, das Fest der Silberhochzeit.

Nationaltheater Mannheim

Der weitere Spielplan

Nach endgültiger Bestätigung des Jubiläumsprogramms wurde der Spielplan des Nationaltheaters Mannheim bis Ende der laufenden Spielzeit festgelegt:

Das Schauspiel bringt als nächste Neuheit Gerhard Menzels „Lobvogel“, inszeniert von Dr. G. Storz, während gleichzeitig das Lustspiel „Arm wie eine Kirche“ von V. Fodor, durch W. Kolmar inszeniert wird, zunächst für die Osterfeiertage im Neuen Theater vorbereitet wird, dann aber ins Abonnement übernommen werden soll. Es folgt die Inszenierung der „Dreigroschenoper“ für etwa Mitte April, dann Juchmayers „Katharina Knie“ (Dr. Storz) und etwa gleichzeitig Angenrainers „Wissensdurst“ (Kolmar). Der für die Festwoche vorbereitete „Kaufmann von Venedig“ (Dr. Storz) kommt in den letzten Wochentagen heraus, während die erste Aufführung der neu inszenierten „Männer“ mit der Eröffnung der Festwoche am 22. Juni zusammenfällt.

Die Operette tritt am 17. März mit einer Reinszenierung der Strauoperette „Eine Nacht in Venedig“ (Inszenierung H. Vandora, musikalische Leitung W. Göhling) hervor. Die Oper erscheint zu Öftern mit „Parsifal“, in der nachfolgenden Woche mit „Hilsmas“ „Martha“. Daran schließt sich die Einstudierung der neuen Operette „Friederike“ im Neuen Theater. In Vorbereitung für die Festwoche folgt die Reinszenierung des „Rosenkavaliers“ (Dirigent Horvath, Spielleitung Vandora) für Ende April und zu Pfingsten die „Jauberlilie“ (Dirigent Orthmann, Inszenierung Dr. H. Hein). Innerhalb der Festwoche selbst wird die Eröffnung der neu inszenierten „Fidelio“ (Spielleitung Dr. Hein) erfolgen. Zwischendurch wird Verdis „Macbeth“ wieder aufgeführt.

Die Uebersicht über den Plan ergibt, daß im Schauspiel die sechs Aufständlungen für den Spielplan im vergangenen Herbst vollständig einhalten werden, während in der Oper zwei Neuheiten, „Die Räuber“ von Wilhelm und „Don Carlos“ von Verdi, auf die nächste Spielzeit zurückgestellt werden

Veranstaltungen

Donnerstag, den 7. März

Nationaltheater: Zum ersten Male: „Carl XII.“, 7.30 Uhr. Apollo-Theater: Spagnol Sikers: „Aus alter Zeit — ins Tempo von heut“, 8.00 Uhr. Konzerter: Carl Wink, Volkstheater-Abend, Harmonie, 8.00 Uhr. Vorträge: Freier Bund: Dr. Dr. Carl Land, Reichsbilder aus Skizzen, Abt. I., 8.16 Uhr. Schauspiel: Mannheim: „Die Wölfe der Vandora“. — Schauburg: „Die Nacht ohne Hoffnung“. — Hof-Theater: „Die Kofalen“. — Volkstheater: „Die Winternacht“. — Scala: „Ton Juan“. — Capitol: „Sturm über Wien“. — Gloria-Palast: „Paradise der Schwärze“.

Museen und Sammlungen: Kunsthalle: 10-1 und 3-5 Uhr; Sonntag 11-5 Uhr. — Gemäldegalerie im Schloß: Mittwoch und Sonntag 11-1 und 3-5 Uhr. — Schloßkirche: 9-1, 3-7 Uhr. — Museum für Natur- und Völkermunde im Zeughaus: Sonntag vorm. von 11-1 und nachm. von 3-5 Uhr; Dienstag 8-5 Uhr; Mittwoch 8-5 Uhr; Freitag 6-7 Uhr. — Planetarium: Schloßkirche 3-4 Uhr.

Zwei Schüler vermißt

× Hünningen bei Rülheim, 6. März. Seit dem letzten Freilag vormittag werden hier zwei Schüler der 8. Klasse namens Heinrich Zimmermann und Alois Santert vermißt. Die beiden wurden ungebährlichen Beträgen gegenüber einem Geisteslichen zur Rede gestellt und sollten in Arrest gehen. Sie gingen flüchtig. Die Schultischen wurden am Samstag im Walde aufgefunden. Die bisherigen Nachforschungen nach den beiden Jungen waren ergebnislos.

Wiesloch, 6. März. Interessante Submissionsblätter ergaben sich bei Eröffnung der Angebote auf Baugründung Heidelberg-Süd, wobei das niederste Angebot 528 082 Mark, das höchste 1 024 662 Mark betrug. Für das Wieslocher Straßennetz betrug das niederste Angebot 111 988 Mark, das höchste 200 100 Mark.

L. Nannenberg, 6. März. Bei der Versteigerung der durch die Siedlungs-Gesellschaft Badische Pfalz erstellten vier Wohnhäuser wurde der von der Baugenossenschaft angelegte Preis von 18 500 Mk. weit unterboten, da die Angebote der Kaufliebhaber auf 10 000, 8 000 und 7 000 Mk. lauteten. Es ist unwahrscheinlich, daß der Versteigerer hierauf den Zuschlag erteilt, da die Angebote weit unter den Gestaltungs-kosten liegen.

Karlsruhe, 6. März. Heute sind von hier aus etwa 35 Personen aus Karlsruhe und anderen süddeutschen Plätzen nach Bremen und Hamburg abgereist, um mit dem nächsten Dampfer bzw. Lloydampfer die Uebersahrt nach Nordamerika anzutreten. Von Wiesloch wandern zwei Handwerker mit ihren Frauen nach Amerika aus.

Eisenheim bei Karlsruhe, 4. März. Am Samstag stürzte der Kronenwirt Wilhelm Gauß so unglücklich auf der Treppe vor seinem Hause, daß er einen Schädelbruch davontrug. In bewußtlosem Zustand wurde er ins Krankenhaus nach Karlsruhe gebracht, wo er noch am Sonntag seinen schweren Verletzungen erlag.

Kastatt, 5. März. Während des gestrigen Tages wurden auf der Murg in der ganzen Länge der Stadt Fischsprungen vorgenommen, um den Fluß von der Eisdecke zu befreien. Im Anschluß an die Sprungen sah man längere Zeit zu Hunderten verendete und halbverendete Fische flusswärts treiben, die zum großen Teil von Fischern mit ihren Netzen gesammelt wurden.

Singen a. S., 5. März. Vor einigen Tagen wurden in der Scheffelhalle von unbekanntem Täter die Feuerlöschhäue geöffnet, so daß im Laufe von einigen Tagen etwa 5000 cbm Wasser ausfloss. Außer dem Wasserverlust, den die Stadt erleidet, ist in der Halle ganz erheblicher Sachschaden entstanden. Für die Ermittlung des Täters ist von der Stadverwaltung eine Belohnung ausgesetzt worden.

Wald-Neopoldshöhe, 4. März. Hier wurde ein radfahrendes Mädchen von einem Personanten überfahren und mußte bewußtlos vom Platze getragen werden. Neben anderen Verletzungen trug es einen komplizierten Kniegelenkbruch davon.

Schluß des redaktionellen Teils

KONFIRMANDEN-GESCHENKE
In außergewöhnlich reicher, ansehender Auswahl und günstiger Preisliste 8 408
FR. J. KRAUT Uhrmacher und Juwelier **O 6, 3 u. T. 1, 3**

mußten und zwar mit Rücksicht auf die umfangreichen Vorbereitungen, die gerade in der Oper für das Programm der Festwoche zu treffen waren. An die Stelle der zurückgestellten Werke sind in das Gesamtprogramm die ursprünglich nicht vorgeesehenen Reinszenierungen von „Fidelio“, „Rosenkavalier“ und „Friederike“ getreten.

Vom Theater

Adèle Sandrod und Jiska Grünung sind zusammen in einem Film beschäftigt. Zwischen zwei Aufnahmen, in einer Pause, wendet sich Adèle an ihre Kollegin und fragt mit ihrer sanftesten Stimme: „Sagen Sie, liebste Jiska, wie schmeckt man sich eigentlich so alt?“ „Sie brauchen sich nur den Finger leicht abwischen“, antwortete Jiska ebenso lebenswürdig.

Felix Holländer geht mit einer Dame im Hofe des Deutschen Theaters auf und ab. Vor dem Fenster der Telefonzentrale bleibt er stehen und gibt der Telefonistin, Frau Neumann, die Anweisung: „Frau Neumann, sehen Sie sich diese Dame genau an, wenn sie anruft, bin ich immer für sie zu sprechen.“

Matkowsky, der große Komödiant, gaktierte mit besonderer Vorliebe in kleinen Orten der Umgegend Berlins. Bei einer Vorstellung in Bernau hatte er aber so sehr dem Kognak zugesprochen, daß der Vorhang heruntergehen mußte. Die Bernauer tobten und schimpften. Matkowsky trat vor den Vorhang und hielt folgende Ansprache: „Wenn ein Matkowsky in Bernau gaktiert, muß er wahninnig oder betoffen sein; ich habe das letztere vorgezogen.“

Eine Oper von Christian Bach. „Lucius Silla“, Oper von Christian Bach wurde von Dr. Fritz Lutenberg überseht und neu bearbeitet und gelangt demnächst am Stadttheater in Kiel zur Aufführung. (Den Text hat auch Mozart komponiert.)

Der Mannheimer Gewerbebank-Prozess

Einzeluntersuchungen zum Fall Brauch

Die Nachmittags-Sitzung wurde durch eine Ermahnung des Vorsitzenden an das Publikum eingeleitet, die schwierigen Verhandlungen nicht durch häufiges herein- und hinauslaufen zu stören. Dann bespricht der Sachverständige sehr eingehend die Beziehungen zwischen der Gewerbebank und ihrer Ludwigshafener Filiale. Er will feststellen haben, daß die Gelder, die nach Ludwigshafen gingen, erst erheblich später verbucht wurden, also wahrscheinlich inzwischen zu anderen Zwecken benutzt worden sind. Dagegen wird vom Angeklagten wie von der Verteidigung diese Beweiskführung als nicht berechtigt abgelehnt. Es soll sich um etwa 30 000 Mark handeln. 15 000 Mark hat Röttinger gegen Mitteilung aus der Kasse der Bank unverbucht genommen, 15 000 Mark lassen sich nicht genau nachweisen. Ferner handelt es sich bei drei Posten um rund 17 000, um 4000 und um 8000 Mark, die nach bei Brauch gefundenen Notizen ebenfalls aus der Kasse genommen wurden; aber wieviel davon Brauch erhielt, läßt sich nicht nachweisen. Als Gehälter für Groß wurden aus der Mannheimer Kasse monatlich 700 Mark genommen; 20 Quittungen wanderten in die Kasse, aber diese Ausgaben wurden, wie bereits beim Falle Röttinger besprochen, nicht verbucht. Es gab auch ein Separatkonto Brauch. Doch ist hier, wie der Sachverständige erklärte, kaum ein Verschulden nachzuweisen, da Groß 10 000 Mark Effekten im Depot der Gewerbebank hatte, die wohl mit Zustimmung des Aufsichtsrates beliehen worden waren.

Aber damit ist das Konto „Tausende Posten“ bei der Gewerbebank in Verbindung gebracht worden, auf das 4000 Mark von dem Separatkonto Brauch bei der Gewerbebank überwiesen wurden. Brauch bezog sich auf Röttingers Aufforderung und die Erklärung, daß sei gleich, bei welcher Bank die Sicherheiten liegen. Rechtsanwält Dr. Deutsch stellt einen Verweis antrag, daß die

starke Arbeitsüberlastung Brauchs, besonders am 1. und 15. jeden Monats, festgestellt wird. Das Gericht beschließt in diesem Sinne.

Wegen der Geldlieferungen nach Ludwigshafen wird der Kaufmann Klein vernommen. Seine Aussage kann die frühere Feststellung nicht erschüttern, daß sechsmal die Einlagen erst nach 4 Wochen verbucht wurden. Inzwischen ist der Kassendirektor, Volksgemeinschaftsleiter a. D. Jacoby, geholt worden, der die Gelder nach Ludwigshafen gebracht hat. Er bestätigt die Teilzahlungen, kann aber über die Verbuchungen naturgemäß nichts Neues sagen.

Der Handelsbevollmächtigte Heiß sagt als Zeuge aus, daß er in den Depoteinlieferungen nichts Ungewöhnliches gesehen habe, da er auf eine baldige Einlösung rechnete und es sich nur um Wechselbildungen gehandelt habe. — Nach einigen weiteren unwesentlichen Erörterungen wurde gegen 7 Uhr die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

Nachbargebiete

Ein Güterzug entgleist

* Ludwigshafen a. Rh., 6. März. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Heute gegen 14.30 Uhr entgleiste zwischen den Bahnhöfen Rittersdorf und Schifferstadt der Güterzug 7206 Ludwigshafen a. Rh. — Domburg aufeinander infolge Herabfallens eines Rades von einem Güterwagen. Die viergleisige Strecke Rittersdorf — Schifferstadt war gesperrt. Der Verkehr wurde zunächst durch Autobusse und Umleitungen aufrechterhalten. Einzelgleisiger Betrieb ist seit 16 Uhr wieder aufgenommen. Verletzt wurde niemand. — Hierzu erfahren wir noch folgendes: Bei der Entgleisung wurden 18 Wagen beschädigt, davon acht schwer. Von diesen ist ein Teil umgefallen und ineinandergeschoben. Der Schaden dürfte 30 000 Reichsmark übersteigen. Verletzt wurde niemand. Als Ursache des Unfalles wurde ein Bruch der Aufhängung des Wagendächlers unter einem in dem Güterzuge leer mitgeführten Personenzug festgestellt. Bereits eine Stunde nach der Entgleisung konnte zwischen den Bahnhöfen Rittersdorf und Schifferstadt der Betrieb wieder einseitig eingerichtet werden. Ein Schnellzug und vier Personenzüge erlitten Verspätungen bis zu einer Stunde. Noch im Laufe des Abends wird der Betrieb auf der Personenzugstrecke wieder aufgenommen. Die Güterbahn wird voraussichtlich im Verlauf des 7. März wieder fahrbar sein.

Haubüberfall in Mainz

* Mainz, 4. März. Der Altändler Rubin Herrmann wurde am Sonntag mittig in seinem Geschäftshof, während auf der Straße zwei Männer Schmiere standen, von zwei jungen, etwa 20-jährigen Burken überfallen, mit einem Bierglas zu Boden geschlagen und dann an den Händen gefesselt. Die Täter brannten dann den Händler und nahmen ihm seine Barmittel ab. Sie entliefen unerkannt. Die Verletzungen von Herrmann sind nicht lebensgefährlich.

* Mainz, 6. März. Die Bemühungen der Mainzer Kriminalpolizei, Aufklärung in den Haubüberfall vom Sonntag vormittag zu bringen, sind von vollem Erfolg gekrönt gewesen. Vor einiger Zeit schon ist dem Altändler Herrmann das Erscheinen mehrerer junger Burken bei ihm aufgefallen. Unter diesen befand sich ein angeblicher Eisenregner. Diesen glaubte der überfallene Herrmann unter den Tätern erkannt zu haben. Die Polizei versuchte nun, diese Persönlichkeit ausfindig zu machen. Sie fand ihn mit vier anderen jungen Leuten in einem Hause der Altstadt; dort wurden sie festgenommen. Man sagte ihnen die Tat auf den Kopf zu; sie gaben zu, den Haubüberfall vorfährlich ausgeführt zu haben.

* Rierstein, 4. März. Am Sonntag vormittag wollte das Auto der Landbesitzerin einen Eisenbahnübergang passieren und kam infolge der glatten Straße zu liegen. Ein selbsterkennender Fahrer kam der fahrplanmäßige Zug heran, erfuhr das Auto und warf es ungefähr sechs Meter über die Bahndübelung hinweg. Einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß der Autofahrer ohne wesentlichen Schaden davonkam. Man fand ihn bei seinem Auto in völlig bewußtlosem Zustande liegen. Ein Eisenbahnbeamter erteilt leichte Verletzungen.

* Erbach i. O., 8. März. Am Dienstag vormittag gegen 1/2 11 Uhr erschoss im nahen Schönen der Landwirt Karl Bader seine in den dreißiger Jahren lebende Ehefrau, scheinbar nach vorausgegangenen Familienstreitigkeiten. Der Vater der Ermordeten, der seiner Tochter zu Hilfe eilen wollte, wurde leicht verletzt. Einzelheiten konnten noch nicht in Erfahrung gebracht werden.

Sportliche Rundschau

Neue süddeutsche Endspieltermine

Der Verbands-Spielplan des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes gibt die nachstehenden neuen Endspieltermine bekannt:

- Runde der Meister:**
- 16. März: Eintracht Frankfurt — Bayern München; Karlsruher S. B. — S. F. S. Reutlingen; Borussia Mönchengladbach — Germania Brüggen; Borussia Dortmund — Eintracht Reutlingen; Borussia Dortmund — Borussia Dortmund; Borussia Dortmund — Borussia Dortmund.
 - 17. März: Nürnberg — Eintracht Reutlingen; Bayern — Worms; Reutlingen — Karlsruhe.
 - 24. März: Worms — Eintracht Reutlingen; Reutlingen — Bayern; Karlsruhe — Nürnberg.
 - 31. März: Reutlingen — Bayern.

- Trostrunde-Nordwest:**
- 16. März: HSV 05 Mainz — S. F. S. Reutlingen; Union Richarz — S. F. S. Reutlingen; S. F. S. Reutlingen — HSV 05 Mainz; HSV 05 Mainz — S. F. S. Reutlingen.
 - 17. März: Reutlingen — S. F. S. Reutlingen; HSV 05 Mainz — S. F. S. Reutlingen; S. F. S. Reutlingen — HSV 05 Mainz; HSV 05 Mainz — S. F. S. Reutlingen.
 - 24. März: S. F. S. Reutlingen — Saar 05; Mainz — Saar 05; HSV 05 Mainz — Reutlingen; Reutlingen — HSV 05 Mainz.
 - 30. März (Korrekturen): Saar — Saar.

- Trostrunde-Südost:**
- 16. März: Schwaben Augsburg — Freiburger SV; HSV Nürnberg — VfL Bochum; S. F. S. Reutlingen — Riederer Stuttgart; 1900 Wenden — So. W. Nürnberg.
 - 17. März: Riederer — HSV; VfL Bochum — S. F. S.; Augsburg — 1900; Freilburg — Riederer.
 - 24. März: Riederer — Riederer, Augsburg — VfL Bochum; Freilburg; 1900 — HSV.

Wintersport

Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen

Ein Beispiel

Im Rahmen der Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen für Herren, die am Sonntag im Londoner Olympia mit den Pflichtübungen ihren Anfang nahm, wurde ein Damenlauf mit dem Titel „Eiskunstlaufen der Weltmeisterschaft“ in der ersten Runde im Herrenlauf durchgeführt. Im Paarlauf fand sich auch das deutsche Weltmeisterpaar Hel. Röhbauer-Göthe vom Berliner Schlittschuhklub am Start ein, das sich aber dem österreichischen Paar Hel. Brunner-Weber beugen mußte. Auf dem dritten Platz landete das englische Paar Hel. Muddell-Page. Das Damen-Kunstlaufen sah Hel. Friedl Birger-Wien vor ihrer Landsmännin Hel. Brunner und der Österreicherin Hel. Shaw auf dem ersten Platz. Den Goldmedaillen auf dem Eise folgten auch der Herzog von Herz bei.

Größtes Beispiel
Im weiteren Verlauf der Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen, die im Londoner Olympia zum Abschluß kam, konnte der schwedische Olympiaerwartete Hel. Gröfström im Herrenlauf die Weltmeisterschaft knapp vor seinem großen Rivale, dem Europameister Karl Schäfer-Wien erringen. Am Dienstagabend hatte sich eine exklusive Gesellschaft eingeladen; unter den Zuschauern bemerkte man auch den englischen Thronfolger, der die Ereignisse auf dem Eise mit großem Interesse verfolgte und Gegenstand lebhafter Konversation war. Sportlich wurden hervorragende Leistungen erzielt. Gröfström bewies in der Kür ebenfalls seine große Klasse und holte den truppen Vorprung Schäfers nicht nur auf, sondern konnte ihn auch noch überbieten. Er erhielt in exakter 1705,75 Punkte vor Karl Schäfer 1702,50 Punkte, und dessen Landsmann, Ludwig Thode, der er so auf 1618,50 Punkte brachte. In dritter Stelle folgte der Engländer Page mit 1568,50 Punkten. Im Rahmenprogramm gab es ein Kunstpaarlaufen, an dem auch deutschstämmige das Paar Hel. Röhbauer-Göthe und die Österreicherin Weisner Brunner und Hel. Birger beteiligt waren.

Abschluß im Schwarzwald-Wintersport

Großer Abfahrtslauf der Skisportler Helberg. — Internationale Oberprungs-Konkurrenz

Mit Abschluß der Wintersporttage 1929/30 bringt der Ski-Club Schwarzwald noch zwei größere Veranstaltungen zur Durchführung. Am Sonntag, den 16. März geht der große Abfahrtslauf der Skisportler Helberg zum Ziele des Personals vor sich. Am Sonntag, den 17. März ist die internationale Oberprungs-Konkurrenz.

vorsehen, die eine größere Anzahl guter Springer an den Start bringen wird. Als ziemlich sicher ist mit Remungen vom Schwedischen Schmelzband mit etwa 5-6 guten Springern, sowie dem hiesigen Schwarzwaldmeister (Vomfel) zu rechnen. Ebenso wird erstmals wieder eine Wälder Springmannschaft starten, die sich gewiß auch die Beteiligung einer Mannschaft aus dem Schmelz Jura und einer aus dem Wälder. De Walter Gies, der Titelverteidiger des für die Konkurrenz getriebenen Wälderpokals ist, hofft man Schlimmi auf sein Kommen.

Turnen

Waldlauf des Karlsruher Turnvereins

Die erste Gewerkschaft des Karlsruher Turnvereins im Jahre der 60. Wiederkehr seiner Gründung war trotz Eis und Schnee ein würdiger Anfall. Der Lauf mit Start und Ziel auf dem Waldplatz des M. T. V. führte für die Jugendturner über 1100 für die Turner über 2000 Meter. In Karlsruhe dessen, daß die Durchführung erst Donnerstags vorher ermöglicht beschlossen wurde, ist die Teilnahme von etwa 70 Turnern als gut zu bezeichnen. Die Rufe, die unter der Leitung des Volksturnwartes Rudolph standen, nahmen einen statten Verlauf und brachten trotz weicher Wege gute und folgende Ergebnisse:

Jugend Jahrgang 1/11. 1. Gies, T. V. Huppert 8,15 Min. Mannschaftsleiter Karlsruher Turnvereins v. 1816 mit 11 Punkten. Jugend Jahrgang 1/12. 1. Gies, Karlsruher Turnvereins v. 1816 8,37 Min. Mannschaftsleiter Karlsruher Turnvereins v. 1816 mit 10 Punkten.

Turner: C-Klasse: 1. Gies, Turnvereins Huppert. B-Klasse: 1. Wolf, Turnvereins Huppert 18,4 Min. Mannschaftsleiter: Turnvereins Huppert mit 8 Punkten.

A-Klasse: 1. Gies, M. T. V. Karlsruhe 17,19 Min.; 2. Regenscheid, T. V. Huppert; 3. Munkel, M. T. V. Karlsruhe. Mannschaftsleiter: Karlsruher Turnvereins v. 1816 mit 18 Punkten vor T. V. Huppert und M. T. V. Karlsruhe mit je 21 Punkten. Gr.

Flugsport

Kronsch-Fürst gewinnt den Dreyfußling

Die letzte Etappe

Mit der dritten, über 400 Kilometer währenden Teilstrecke fand der Dreyfußling am Mittwoch in Röhrlberg seinen Abschluß. Auch heute wieder sich die Witterung, besonders auf dem letzten Teil des Weges viel zu wünschen übrig. Die vorausgehenden zwei Lande Kronsch mit H. B. Kieckhefer, obwohl er seinem Mitbewerber Giesch Eulhaart auf Rimm-Tischler 26 Minuten Vorsprung leistete, mit großem Vorsprung. Kronsch traf am Ziel in Röhrlberg, nachdem sein Vorsprung auf dem dritten Zwangslande-Tag schon eine Stunde betragen hatte, um 16.30 Uhr ein. Giesch lag sich gezwungen, infolge des schlechten Wetters 60 Kilometer südwestlich von Röhrlberg voranzukommen, er erreichte aber um 15.30 Uhr schließlich auch den letzten Hafen.

Beide Bewerber erhalten für den reichlich durchgeführten Dreyfußling je 2000 A., außerdem je eine Sonderprämie von 5000 A. Kronsch, der Sieger des Dreyfußlings, wurde außerdem mit dem Ehrenpreis des deutschen Luftsportverbandes, außerdem hießen ihm die Preise der Städte Marienburg und Klitz zu, während Giesch mit dem Preise der Städte Danzig und Jüterbog bedacht werden konnte. Auch die beiden Beobachter Hübner und Jagemeier gingen nicht leer aus.

Radspport

Die Breslauer „Schichttage“

Nach 115 Stunden — Neue Jagden und Anhaben
Bei vorläufigem Eintrittspreisen fand die Breslauer Jahn-Hunderhalle am Dienstagabend ein außerordentliches Daus. Kurz vor 10 Uhr konnten bei einer interessanten Jagd Kieckhefer und Giesch-Kieckhefer das gesamte Feld überwinden. Giesch-Kieckhefer hatten sich damit auf den zweiten Platz vorgequalifiziert. Nach im weiteren Verlauf der Nacht zum Mittwoch gab es noch zahlreiche kleinere Jagden und leider auch einige Stürze, bei denen Hiesel und der Holländer Jon van Kempen so stark mitgenommen wurden, daß sie zur Aufgabe gezwungen waren. Schwann-Hiesel bildeten ein neues Paar. Gegen Morgen konnten Kieckhefer-Eulhaart, die bislang überaus langsam gefahren sind, eine von ihren sieben Verletzungen komplett gutmachen. Am Mittwoch nachmittag hielt das Rennen ruhig. Es wurde meistens so hart gedumelt, daß die Fahrer in den Kurven abrutschten. Um 5 Uhr nachmittags, nach 115 Stunden, waren 288,140 Kilometer zurückgelegt.

Der Stand des Rennens:

- 1. Kieckhefer-Hiesel 379 Punkte. — Eine Runde zurück: 2. Giesch-Kieckhefer 148 P. — Zwei Runden zurück: 3. Schwann-Hiesel 105 P. 4. Kieckhefer-Danen 87 P. — Drei Runden zurück: 5. Junges-Giesch 181 P. — Vier Runden zurück: 6. Courty-Cordier 126 P. 7. Preis-Reiser 117 P. 8. Schwann-Hiesel 86 P. — Fünf Runden zurück: 9. Kieckhefer-Walther 29 P. — Sechs Runden zurück: 10. Mack-Stadelung 82 Punkte.

* Die Bagmeisterschaften des Deutschen Athletik-Sport-Verbandes vom 1921 finden vom 30. März bis 5. April in Kopenhagen und vom 4. bis 7. April in Stockholm statt. Die beiden europäischen Meisterschaften im Boxen des 4. Grades (Hohen-Pfalz) des DAVS, die werden am 9. und 10. März 29. 38 in Freilburg von der Vereinigung Freiburger Jahnkämpfer durchgeführt.

Herausgeber: Bräuer und Verleger Drucker: Dr. Hans Neue Mannheimer Zeitung, S. v. D. Hohen, 2. 6. 3
Verantwortlich: Dr. Bräuer, Redakteur: Dr. Bräuer, Dr. Bräuer —
Verleger: Dr. Bräuer —
Verleger: Dr. Bräuer —
Verleger: Dr. Bräuer —

KÖLNISCHE ILLUSTRIERTE

20

Morgen neu!

Zu beziehen in der Hauptniederlage R. J. 9/11, den Nebenstellen Waldhofstr. 6, Schweitzerstr. 19/20 und Meerfeldstr. 11, sowie durch unsere Trägerinnen

Gesundheit und Lebensfreude.

Wahre Schönheit, Anmut und jugendliche Frische bedingen einen gesunden Körper. Trüber Blick, blasser, welke Haut, allgemeine Müdigkeit, Unlust zur Tätigkeit sind unverkennbare Zeichen von Erschlaffung der Nerven und mangelhafter Durchblutung. Durch den Gebrauch von Sanatogen erhalten Sie Ihren Körper gesund, frisch und lebenskräftig; denn dieses bekannte Stärkungsmittel wirkt durch seine Bestandteile, Eiweiß und Glycerophosphat, blutverbessernd und nervenstärkend, ohne dabei die gute Körperform zu beeinträchtigen und den Verdauungsapparat zu belasten.

Von mehr als 24 000 Ärzten sind günstige Gutachten über die Stärkungskraft des Sanatogen abgegeben worden. U. a. schrieb San.-Rat Dr. med. E. Mund Diruf, Bad Kissingen, das er

„Sanatogen in allen Fällen unschätzbar und verlässlich erachtet, wo es gilt, dem geschwächten Körper neue Kraft zuzuführen.“

Verbessern auch Sie Ihre Gesundheit und begnügen Sie heute Sanatogen zu gebrauchen, denn werden Sie bald neue Kraft und Lebensfreude gewinnen, und von Ihrer Gesundheit doch Ihr ganzes Glück und Wohlergehen ab.

Sanatogen Nähr- und Kräftigungsmittel für Körper und Nerven. Schon in Packungen von M. 1.50 in allen Apotheken und Drogerien.



Ein Blick über die Welt „Geständnisse“

Wie sie erzwungen, erraten und verwertet werden —
und Bluff sind verboten —

Der Gewohnheitsverbrecher ist verstoßt — Alkohol
Strenge, oder Gemütslichkeit?

Die in der Kriminalistik einzig bestehende Verteidigung des Verbrechens ist die Unschuld. Sie ist die wichtigste Aufgabe der Kriminalbehörde, nämlich wie man den ermittelten Täter zu einem Geständnis veranlaßt?

Das Kapitel vom Geständnis umschließt eine der wichtigsten Aufgaben der Kriminalistischen Tätigkeit. Oft gehört neben erheblichen Kostenaufwendungen eine Unsumme von Spürsinn, Energie und Arbeitskraft dazu, einen Kriminalfall von nur mäßiger Bedeutung aufzuklären. Bedenkt man nun, daß die ganze Arbeit erspart werden kann, sobald der Täter selbst die Einzelheiten des Tatbestandes angibt, so liegt es auf der Hand, daß ein gut Teil der kriminalistischen Tätigkeit darin besteht, den Täter nicht nur zu ermitteln, sondern ihn auch zu einem möglichst umfassenden Geständnis zu veranlassen.

Eine schwere Aufgabe; weit schwieriger meist in der Praxis, als sie dem Laien auf den ersten Blick erscheint. Der Gewohnheitsverbrecher ist verstoßt. Wenn er zeitweise nicht gerade hinter schwebenden Gardinen lag und im Augenblick die Gelassenheit „ein Ding zu drehen“ fehlte, hat er oft genug in Moabit bei Verhandlungen aller Art den „Kriminalstudenten“ gespielt. Er weiß recht gut, daß er nur verurteilt werden kann, wenn man ihm seine Schuld beweist; da er somit alles zu gewinnen und nichts zu verlieren hat, so wird er sich hüten, anzugeben, was ihm nicht sonnenklar bewiesen wird.

Und doch hat der erfahrene Kriminalist zahlreiche Mittel an der Hand, auch die verstocktesten Sünder zu Geständnissen zu bringen. Nicht die Mittel freilich, von denen der Volksmund bisweilen fabuliert. Die Gerichte von Hungerkuren, übermäßigen Alkoholgaben, körperlichen Uebermüdungen und ähnlichen Weisheiten zur Erzielung von Geständnissen sind durchweg stark übertrieben oder gehören in das Reich der Legende. Der Versuch einer Flasche Bier zur Labung während einer langen Verhandlung ist unter Umständen erlaubt, harte Alkoholgaben sind direkt verboten. Essen kann sich der Beschuldigte, sofern er die Mittel besitzt und die Verhandlung längere Zeit in Anspruch nimmt, nach seinen Wünschen besorgen lassen. Ist er mittellos oder wird er aus der Saal vorgeführt, so ist bei längerer Dauer der Verhandlung für seine ausreichende Verpflegung zu sorgen.

Ferner ist es vielleicht ganz gut, bei dieser Gelegenheit einmal dem weit verbreiteten Aberglauben entgegenzutreten, als dürfe der vernehmende Beamte die Ueberführung des Beschuldigten herbeiführen, indem er ihn durch falsche Angaben „blufft“. Folgender Fall würde sich zum Beispiel grotesk machen:

Ein junges Mädchen ist unter rätselhaften Umständen spurlos verschwunden, alle Indizien sprechen dafür, daß ihr Liebhaber sie umgebracht hat. Aber wie? Aber wo? Im Film läßt der Detektiv diese Frage ungeheuer schnell, indem er den Verbrecher andornert: „Sie haben Civra ermordet, die Letzte ist bereits gefunden“, worauf das entmenschte Schenkel getrennt eingeleitet, er habe Civra an der Kirchturnleiter von Klein-Poppelsweg aufgehängt und der Detektiv sein Antlitz in einer Grobhaaufnahme sehen läßt.

Wie gesagt, so leicht hat es der wirkliche Kriminalist nicht; er darf alle die erwähnten Mittel nicht anwenden, und dennoch erzielt er Geständnisse, bei den hartgeleitendsten Sündern sogar, doch wie er sie erzielt, darüber spricht er nicht. Sie bleiben Geheimnisse der kriminalistischen Wissenschaft, diese Erfahrungen einer fremden Vögel, das Hinüberwirken von Intellekt zu Intellekt, die suggestive Beeinflussung einer schwächeren Intelligenz, eines meist feindsüchtig abgekehrten Willens. Soweit sei indessen verraten, daß es auch auf diesem Gebiete Spezialitäten gibt, zwei verschiedene Kategorien sogar: die einen wirken durch Strenge und Schmelz, die anderen versuchen es mit guttlichem Zuspruch und Einwirkung auf das Gefühlleben. Die letzterwähnten Maßnahmen scheitern freilich oft an der unfassbaren Gemütsroheit einzelner Verbrecher.

Wird solch ein Geständnis endlich abgeleitet, so muß der betreffende Beamte mit Umsicht dafür sorgen, daß es auch möglichst umfassend ist und Einzelheiten enthält, die in der späteren Verhandlung als Beweismaterial dienen können. Groß ist nämlich die Zahl der Geständnisse, die nicht nur reumützig abgelegt, sondern nachträglich bitter bereut und daher glatt zurückgenommen werden.

Eine eigenartige Art des Geständnisses stellen endlich noch die falschen Selbstbeschuldigungen dar. Sie kommen häufiger vor als man glaubt und beruhen auf Großmännlichkeit, ja oft auf bis zur Verwirrung gesteigerter geliebter Anormalität der betreffenden Personen. Ferner finden sich alljährlich bei Beginn der Winterkälte eine ganze Reihe armer Teufel ein, die durch das „reumütige Geständnis“ kleiner Diebstahle, die sie begangen oder nicht begangen haben, zu einem kostenlosen Winterquartier gelangen wollen. In Einzelfällen tauchen auch schwere Jungen auf, die sich für ihre Teilnahme an irgendeinem kurz zuvor begangenen Kapitalverbrechen ein Alibi zu verschaffen hoffen, indem sie irgendeine angeblich zu gleicher Zeit von ihnen begangene kleine Sache „einnehmen“.

Wie der erfahrene Kriminalist aber schnell die „Mützen“ von den echten Goldschneinen unterscheidet, so wittert er auch rasch den Talmt vieler falschen „Geständnisse“. Er läßt sie abtreten, diese „Sünder“, die ihm nichts Wirkliches zu bekennen haben, und wendet sich ein paar anderen zu, denen er mit Güte oder Strenge das Geheimnis ihrer Verbrechen zu entlocken versucht.

Schweiz

Der Personalakt des Babys

In dem schweizerischen Kanton Aargau ist eine Verordnung in Kraft getreten, die die Eltern verpflichtet, von jedem neugeborenen Baby genaue Personalakten anfertigen zu lassen, um eine Verwechslung des jungen Erdenbürgers mit einem anderen zu verhindern. Das Baby wird gemessen und gewogen. Es werden Fingerabdrücke von seiner zarten Hand genommen und „Jedes besondere Kennzeichen“ wird sorgfältig notiert. Der Arzt und die Hebamme sind verpflichtet, dafür zu sorgen, daß diese Vorschriften genau befolgt werden. Sind die Personalakten des Babys genau festgelegt, so müssen die Eltern das Schriftstück unterzeichnen, so daß in Zukunft jeder Zweifel an der Jugendlichkeit des Kindes ausgeschlossen ist. Die gesetzlichen Vorschriften sind die Folge einiger bedauerlicher Vorkommnisse, die sich in der letzten Zeit in dem Kanton ereigneten. In einer Entbindungsklinik reklamierten zwei Mütter dasselbe Kind als ihr eigenes und weder der Arzt noch die Hebamme konnten den Streit schlichten. In einem anderen Falle brach Feuer in einer Kinderbewahranstalt aus. Während der Rettungsarbeiten kamen die Babys durcheinander und die Eltern hatten nachher große Schwierigkeiten, aus der großen Schar gleichaltriger Kinder das eigene herauszufinden. Noch heute besteht bei manchen Unsicherheit, ob sie auch das richtige ausgewählt haben. Von jetzt ab helfen die Personalakten über solche Schwierigkeiten hinweg.

Frankreich

Geisterpuff im Modewarengeschäft

In einem vielbesuchten Modewarengeschäft in der Rue Royale in Paris spielte sich in einer der letzten Nächte eine abenteuerliche Szene ab. Der Geschäftsführer war noch mehrere Stunden nach dem Schluß des Ladens in seinem Büro mit Arbeiten beschäftigt. In später Abendstunde hörte er im Verkaufsraum ein verdächtiges Geräusch. Er stieg die Treppe hinauf, öffnete leise die Türe und sah zu seinem Entsetzen, wie sich vor dem Spiegel eine weiße Gestalt langsam hin und her bewegte. Da die Nitternachtsstunde nicht mehr fern war, so glaubte der Geschäftsführer zunächst, es handle sich um einen Geisterpuff. Aber wie sollte sich Geisterpuff und Modedesigner zusammentreffen? Der Geschäftsführer verständigte telefonisch die Polizei und ein wenig später entpuffte sich die Geistererscheinung als eine elegante junge Dame, die behauptete, sie sei in dem Laden eingeschlossen und erst wieder erwacht, als die Türen schon geschlossen waren. Die Polizei traut den Angaben aber nicht und bei einer Hausdurchsuchung stellte sich heraus, daß das junge Mädchen, eine Tochter aus sehr gutem Hause, in ihrem Zimmer Pelze und Kleider im Werte von mehr als 100.000 Francs aufbewahrt, deren Herkunft nicht aufgeklärt werden konnte. Das Mädchen wurde in polizeilichen Gewahrsam genommen, um zu verhüten, daß es noch weitere Geistererscheinungen abgibt.

Jugoslawien

Das eigene Kind gebendet

Die Semliner Polizei führt jetzt die Untersuchung in Angelegenheit eines Verbrechens, das bereits vor zehn Jahren begangen wurde, das sich aber erst jetzt herausstellte. Es handelt sich darum, daß die Frau Anna Rymann aus Darda mit ihrem Liebhaber, einem pagabundierenden Bienenzucht, ihre beiden Augen beide Augen ausbrennen ließ, um aus dem Anaben einen besseren Betzler zu erzielen. Der Knabe war damals fünf Jahre alt und als er jetzt verhört wurde, konnte er nur ganz ungenaue Angaben machen. Man kam dem Verbrecher auf die Spur, indem man vor kurzem den beteiligten Anaben ausfragte und seiner Lebensgeschichte nachsah. Die Behörden haben jetzt einen Steckbrief veröffentlicht.

Indien

Der Kampf zwischen Tiger und Mensch

In Indien fallen alljährlich viele Tausende den wilden Tieren und den Schlangen zum Opfer. Aber der Mensch führt auch einen erbitterten Kampf gegen die wilden Tiere. Auf welcher Seite ist in diesem Kampfe der zahlmäßigere Erfolg? Zwischen Tiger und Mensch neigt sich die Waagschale etwas zu Gunsten des Menschen. In Indien wurden im vorigen Jahre 1068 Tiger von dem Menschen, und 1008 Menschen von dem Tiger getötet.

Amerika

Chaplin's Schube

Gelegentlich der Eröffnung eines neuen Theaters in New York veranstaltete eine der großen Filmgesellschaften eine Art „Fachsitzung“, zu der zahlreiche Künstler und Künstlerinnen von der Filmwand allerlei Merkwürdigkeiten hergesehen hatten. Als eine der größten Sehenswürdigkeiten galt ein Paar recht ausgeputzter und abgenutzter Schuhe, die Charles Chaplin bei der Herstellung des Films „Ein Hundeleben“ getragen hat. Der Künstler willigte in die zeitweilige Trennung von diesen kostbaren Erinnerungssachen nur unter der Bedingung, daß eine entsprechende Versicherung abgeschlossen würde. Die Filmgesellschaft ist davon eingegangen und hat die Schuhe für 4000 Mark gegen Diebstahl und Beschädigung jeder Art versichert. — Für ein paar alter „Trittschen“ ist das eine ganz ansehnliche Summe.

Argentinien

Unverträgliche Hitze in Argentinien

Während Europa immer noch im Banne strenger Winterfälle erihannert, wird aus Argentinien unverträgliche Hitze gemeldet. In Buenos Aires ist das Thermometer bis auf mehr als 100 Grad Fahrenheit gestiegen. Das städtische Freibad im Plateau ist überfüllt mit Menschen, die in dem Wasser etwas Abkühlung und Schutz gegen die Sonnenglut suchen. Das argentinische Kriegsministerium hat angeordnet, daß die Offiziere an ihren Uniformen hellen Stoffe geschlossen hohen Kragens den niedrigen offenen Kragen tragen dürfen, der im Meer der Vereinigten Staaten üblich ist. Diese ganz außerordentliche Hitze ist in Argentinien gegenwärtig angenommen hat.

Deutschland

Das Limburger Schloß wird wieder aufgebaut

Wie verlautet wird das Limburger Schloß, das bekanntlich seit 1899 im Eigentum des preussischen Staates steht, im alten Stil wieder aufgebaut werden. Bereits jetzt will man beginnen, aber dem am wenigsten beschädigten Teil des Schlosses auf Veranlassung des Staatlichen Hochbauamtes in Diez ein Rohbau zu errichten.

Eine Rache als Barnerin

Ein tödlicher Unfall ereignete sich in der Wohnung eines 70 Jahre alten Schneidermeisters in Wilmersdorf. Das Ehepaar hatte sich dem „Tempo“ zufolge am Sonntagabend im Schlafzimmer, das neben der Küche liegt, zur Ruhe begeben. In der Nacht erwachte die Tochter, die in einem anderen Zimmer schläft, durch das laute Geschrei einer Rache. Sie stand auf und fand die Küche mit Gas gefüllt. Rasch öffnete sie ein Fenster und ging dann in das Schlafzimmer der Eltern, die beide regungslos in den Betten lagen. Der Feuerwehrgelände es, nur die Frau ins Leben zurückzurufen. Der alte Mann war bereits tot.

Der Hohenwiel als schlummernder Vulkan

Daß immer noch vulkanisches Leben im Hohenwiel ist, bezeugen Wahnnehmungen, die man neudings bei der außerordentlichen Kälte machen konnte. An der Ostseite des Berges befinden sich einige Felspalten und Röhren, aus denen warme Dämpfe steigen. Eine Wärmemessung ergab das sensationelle Ergebnis, daß am Ausgang dieser Spalten acht Grad Wärme, etwas entfernt davon aber 16 Grad Kälte festgestellt wurden. Die nähere Umgebung der Einschnitte ist schneelos und eine üppige Vegetation belebt im schönsten Grün die Einadungen und Löhler. Bemerkenswert ist ferner, daß diese Stellen vom Wind sowohl wie von Vögeln gemieden werden, da die Tiere die Ausströmungen als stark gasbaltig nicht vertragen können. Alles dieses deutet auf innere vulkanische Vorgänge beim Hohenwiel hin. Neuerdings heißt man sogar die Behauptung auf, daß der im November 1927 erfolgte große Steinabsturz nicht, wie man bisher annahm, durch Witterungsverhältnisse, sondern durch innere vulkanische Gewalt veranlaßt worden sei.

Zigeunerbeerdigung

Letzter Tage verstarb im Tuttlinger Bezirkskrankenhaus die muthalich sehr leistungsfähige Zigeunerin Dorothée R. & C. aus Thandheim O.H. Gedungen. Sie entstammte der großen Zigeunerfamilie Reinhardt, war 28 Jahre alt und Mutter von drei Kindern. Das Totenkleid, das sie auch im Leben trug, war eine sinnverlorene Blau, ein grüner Rock, eine schwarzseidene gebäumte Schürze und rote Strümpfe, und nach altem Zigeunerbrauch nahm die tote noch ein Gebetbuch, ein Kartenspiel, eine Kaffeetasse und die Liebesbriefe, die sie als Braut mit ihrem Verlobten wechselte, ins Grab. Etwa 100 Stammesgenossen kamen aus allen Gegenden, um ihrer Schwester die letzten Bezeugungen ihrer Jugendlichkeit zu dokumentieren. Der katholische Geistliche, der die Einsegnung der Leiche vornahm, laste seinen Refrain die Worte des Apostels Paulus: „Wozu ist der Tod, wenn man Grund- und als der Leichenzug, voran die Zigeuner, teils

Zehn Millionen Mark zum Schutz gegen Hochflut



Der größte Staudamm der Welt

bei San Fernando in Kalifornien wurde mit einem Kostenaufwand von 2.000.000 Dollar (100 Millionen Mark) errichtet. Seine Höhe beträgt jetzt zwanzig Meter. Er dient nicht nur zum Zwecke industrieller und elektrischer Anlagen, sondern zugleich zur Regulierung des Hochwasserabflusses.

schwarz, teils bunt gekleidet, die ihr Familiengeseß in lauten Beschlagen und gedeutlichen Gebärden knudateten, sich in Bewegung setzten, folgte eine unübersehbare Menschenmenge.

Oasenlust aus Norberney

Eine auffallende Erscheinung wird von der östlichen Küste gemeldet. Einige östliche Inseln, hauptsächlich Norberney und Langeroo, haben sehr reiche Bestände an Oasenwild. Nun sind auf dem vereisten Wattenmeer schon oft Oasen bemerkt worden, die von dem regen Auto- und Wagenverkehr aufgefunden, nach allen Richtungen auseinanderlagen. Jetzt hat eine allgemeine Oasenlust namentlich aus Norberney eingesetzt, die Tiere kommen nicht mehr einzeln, sondern in ganzen Rudeln über die Eisdecke an die Bestlandfläke; ein Teil nimmt den direkten Weg über den von Schnee gefüllten Fahrweg der Norberneer Autofahrt. In der Dager-Mark, Norberney gegenüber, sind nach nie so viel Oasen bemerkt worden, als jetzt, die meistens aus Norberney kommen und sich in den Roggfeldern der Landbesitzer aufhalten. Die Oasenzüge dauern an und reduzieren den reichen Wildbestand der Insel auf ungenügende Weise; die Fischlinge sind matt und abgemagert und gehen rasch zu Grunde. Die Oasen sind nun auch von den Norberneer mit sich bringt!

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden und trostreichen Worte des Herrn Kirchenrat Bender am Grabe meiner lieben, unvergesslichen Frau, unserer treubestorgten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Emma Heller
geb. Heß

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank

Mannheim, den 5. März 1929
Seckenheimerstraße 100

Robert Heller und Kinder
Karl Heß sen., Metzgermeister
Familie Karl Heß jun.,

Danksagung

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen erwiesene tröstliche Anteilnahme sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus

Mannheim, 7. März 1929

Geschwister Gänshirt

Das zusammen mit meinem Vater betriebene Geschäft wird von mir in unveränderter Weise fortgeführt. **August Gänshirt, P 3, ff.**

Aufnahme in die Höheren Lehranstalten

I. Anmeldungen.
Für das nächste Schuljahr findet nur eine Anmeldung für alle Klassen statt, und zwar am 11. März 1929, von 8-11 Uhr, in den Direktionsräumen. Bei der Anmeldung ist der Geburtschein oder das Familienbuch, der Impfstich und das letzte Schulzeugnis vorzulegen. Die Schüler sind persönlich vorzutreten.
Am gleichen Tage haben sich auch (mit Angabe des Geburtsortes, des Namens und Standes des Vaters, der Wohnung und der bisherigen Schule und Klasse) zu melden: Die Schüler u. Schülerinnen, die mit U III in die Oberrealschulabteilung der Tulla-Oberrealschule oder die Schüler, die in das Realgymnasium der Vestinghschule abzutreten wollen, ebenso die Mädchen, die aus den Klassen IV der Hildebrandtschule und der Hans-Thoma-Schule in das Realgymnasium der Hildebrandtschule und die Schülerinnen, die in die U II und O II der Oberrealschulabteilung an der Hildebrandtschule eintreten wollen.

II. Aufnahmeprüfungen.
In die untere Klasse aller Höheren Lehranstalten können aufgenommen werden:
Kinder, die der vierjährigen Grundschulpflicht genügt haben oder die 4. Grundschulklasse nach der durch Verordnung vom 18. Januar 1927 zuständigen Art und Weise der Grundschulpflicht besucht haben.
Die Aufnahme ist in allen Fällen von dem Bestehen einer Aufnahmeprüfung abhängig.
In der Aufnahme für die untere Klasse ist nachzuweisen:
a) Fertigkeit im Lesen in deutscher und lateinischer Druckschrift,
b) Lesung im orthographischen Niederschreiben diktiertem deutscher Sprache, sowie Fertigkeit im Schreiben der lateinischen Schrift,
c) Kenntnis der vier Rechenarten mit unbekanntem Zahlen von 1-10000.
Die Aufnahme erfolgt in jedem Fall auf Probe bis Pfingsten. Die Aufnahmeprüfungen finden am 12. März 1929 von 8 Uhr an für alle Klassen statt. Eine zweite Aufnahmeprüfung für die untere Klasse findet nicht statt, für die anderen Klassen ausnahmsweise am 18. April 1929.

III. Abgrenzung der Schulbezirke.
A. Höhere Realschulen.
Es bestehen in Mannheim folgende Höhere Realschulen:
Karl-Friedrich-Gymnasium, Kronstraße 4;
Realgymnasium I, Friedrichstraße 8;
Tulla-Oberrealschule, Tullastrasse 25;
Realgymnasium II mit Realschule (Vestinghschule), Gutenbergstr.;
Realschule Mannheim-Heidenheim, Heidenheim,
Hildebrandtschule, Weststraße 21.
Für Gymnasium und Realgymnasium I besteht bezüglich der Aufnahme keine Beschränkung nach Schulbezirken.
Für die Tulla-Oberrealschule besteht ebenfalls keine Beschränkung für Schüler, die in die Oberstufe und in die angrenzende Handwerkschule eintreten wollen. In die untere und Mittelschule (Sexta bis Untertertia) nimmt die Tulla-Oberrealschule Schüler aus dem ganzen Stadtgebiet mit Ausnahme der Redarstadt, von Heidenheim, Käfertal, Redaran und dem Lindenhof, auf. Die Schüler der Schweglingerstadt können in der Tulla-Oberrealschule oder in der West-Realschule aufgenommen werden, doch behalten sich die Direktoren dieser Anstalten mit Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Raum einen Ausnahmefall dieser Schüler vor.
Die Vestinghschule (Realgymnasium mit Realschule) hat keine Beschränkung in Bezug auf Schüler, die ihr Realgymnasium besuchen wollen. Es können somit vom ganzen Stadtgebiet in den lateinischen Unterbau (Sexta bis Quartal) auch solche Schüler eintreten, für die der spätere Besuch des mit Untertertia beginnenden realgymnasialen Zweiges in Aussicht genommen ist. In die Realschulabteilung nimmt die Vestinghschule Schüler aus dem ganzen Stadtgebiet mit Ausnahme der Redarstadt, Heidenheim und Käfertal auf.
Der Schulbezirk der Realschule Mannheim-Heidenheim ist die ganze Redarstadt, Heidenheim und Käfertal.
Der Schulbezirk der West-Realschule ist der Lindenhof, Redaran und ein Teil der Schweglingerstadt (siehe Oberrealschule).
B. Höhere Mädchenschulen.
Es bestehen in Mannheim 3 Mädchen-Realschulen:
1. Hildebrandtschule mit Oberrealschulabteilung,
2. Hildebrandtschule mit realgymnasialer Abteilung,
3. Hans-Thoma-Schule.
Für die Mädchen-Realschulen sind drei Bezirke abgegrenzt. Es gehören:
1. zur Hans-Thoma-Schule die Schweglingerstadt zwischen Käferting, Seckenheimerstraße, Trattenerstraße und Friedrichsbergstraße; die Redarstadt von der Friedrichsbergstraße, dem Weichhof und der War-Tollstraße nachsüdwärts, die Vororte Sandhofen und Käfertal;
2. zur Hildebrandtschule: Der Rest der Schweglingerstadt, die Oststadt, die Redarstadt von der Friedrichsbergstraße, dem Weichhof und der War-Tollstraße nachsüdwärts; die Vororte Reu-Ostheim, Heidenheim und Waldhof; von der Junkenstadt die Quabroter P. 7, Q. 7, R. 7, S. 7, T. 7, U. 7 bis U. 8;
3. zur Hildebrandtschule: Die übrige Junkenstadt, der Jungbusch und der Lindenhof, dazu die auswärtigen Schülerinnen, soweit sie am Hauptbahnhof ankommen.
Das neue Schuljahr beginnt am 18. April 1929. Die Schüler (1929) finden sich am 18. April in den Schulbüchern ein.
Karl-Friedrich-Gymnasium, Kronstraße 4-6;
Realgymnasium I, Friedrichstraße 8;
Tulla-Oberrealschule, Tullastrasse 25;
Realgymnasium II mit Realschule (Vestinghschule), Gutenbergstr. 2;
Realschule Heidenheim;
Hildebrandtschule, Weststraße 21;
Hildebrandtschule, D. 7, 8;
Hildebrandtschule (der Tulla- und Vestinghschule);
Hans-Thoma-Schule, D. I. 2.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Zwangsversteigerung
Freitag, den 8. März 1929, nachm. 1 Uhr werde ich im kleinen Plandlot Q 6.2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: Möbel u. Einrichtungsgegenstände verchied. Art u. a. m. Daran anschließend am Plandorte, welcher im Plandlot Q 6.2 angegeben wird: Eine Seitenhufe mit Wurzelpflanzung und Glasanfang sowie 3 Bepflanzungen. **M a n n h e i m, den 6. März 1929.**
2863 Weber, Obergerichtsvollzieher.

Versäumen Sie bitte nicht die Freitag, den 8. März im Saale des Kasinos, R. 1, stattfindende **große Versteigerung** zu besuchen. Zum Ausgabekommen: Mobiliare Kunstgegenstände aller Art Gemälde, Perser Teppiche, Brillantenschmuck, gold. Uhren, silb. Tafelgeschätze u. Bestecke u. vieles Ungenannte. Bitte geistiges Inerant zu beachten! Besichtigung u. freihändiger Verkauf heute, Donnerstag von 9 Uhr an durchgehend. **A. Steinhilber, Auktionator**

Ader-Verkalkung

Blut-Andrang, Schwindel, Schlaflosigkeit bekämpfen Sie mit dem ärztlich empfohlenen Elixir Cigli
„Der Cigli hat mir vorzeitig Dienatz geleistet. Ich kann wieder gut sehen, die Schwindelattacken, die Nerven- u. Ohrenschmerzen, die Schmerzen in den Beinen u. Armen haben nachgelassen. Der Ausbruch ist nicht mehr neblig, kurz, ich bin sehr zufrieden.“
A. F. in W.
Prospekt gratis kostenlos. **Sarza G. m. b. H.**
Berlin S 63, Gieselerstraße 62. 609
Erhältl. in 8 Mk. die Flasche b. d. Mannheimer Apotheken-Verbindung.

Frühjahrs-Hüte Putzgeschäft Joos

Q 7. 20 6195
Änderungen billigt

So preiswert für Knaben!

Solide Anzugstoffe
im engl. Geschmack, ca. 150 cm breit
975 675
Kramp D3.7

7% Badische Kommunal-Geldleihe v. 1926.

Die am 1. Juni 1929 fällige Tilgung wird durch Rückkauf erfolgen. Auslösung von Zinsen findet nicht statt.
Badische Girozentrale.

DEUTSCHE BANK

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch an der am Dienstag, dem 26. März 1929, vormittags 11 Uhr in unserem Bankgebäude, Eingang Rauenherstraße 22/23, stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** eingeladen. Aktionäre, welche ihr Stimmrecht nach Maßgabe des § 23 der Statuten ausüben wollen, müssen ihre Aktien spätestens am 22. März d. J. in Berlin bei der Effektenkassa der Deutschen Bank, Fichtenstraße 11, oder bei den Filialen der Deutschen Bank in: **Köln, Amsterdam, Antwerpen, Augsburg, Bamberg, Barmen, Bielefeld, Bochum, Bonn, Braunschweig, Bremen, Breslau, Gelsenkirchen, Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Mainz, Merano, München, Nürnberg, Osnabrück, Paderborn, Regensburg, Saarbrücken, Schwerin, Stuttgart, Tübingen, Ulm (Donau), Weimar, Wiesbaden, Würzburg** einbringen. Aktionäre, welche bei den Filialen der Deutschen Bank in **Düsseldorf** außer bei der Filiale der Deutschen Bank bei dem Bankhaus G. G. Reinhold, in **Frankfurt (Main)** außer bei der Filiale der Deutschen Bank bei dem Vager & Co. Bankhaus, Kommanditgesellschaft a. Aktien, bei dem Bankhaus Jacob G. G. Stern, bei dem Bankhaus Gebrüder Sulzbach, in **Mannheim** bei der Rheinischen Kreditbank, in **Osnabrück** bei der Osnabrücker Bank, oder bei einem Notar hinterlegen und bis nach der Generalversammlung beifügen.
Die dem Effektenregister angehörenden Bankfirmen können Hinterlegungen auch bei ihrer Effektenkassa vornehmen.
Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsmäßig erfolgt, wenn Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungskasse für sie bei anderen Bankfirmen bis zur Beendigung der Generalversammlung im Sperrdepot gehalten werden.
Stimmkarten werden bei den Hinterlegungskassen ausgeteilt.
Im Falle der Hinterlegung bei einem Notar ist die Hinterlegung desselben über die erfolgte Hinterlegung in Urchrift oder in beglaubigter Abschrift spätestens einen Tag nach Ablauf der Hinterlegungsfrist bei der Gesellschaft einzureichen.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht über die Geschäfte der Gesellschaft.
2. Rechnungsablage mit dem Bericht des Aufsichtsrats.
3. Beschlußfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz, die Gewinnverteilung sowie über die Entlohnung des Vorstands und des Aufsichtsrats.
4. Aufnahme der Osnabrücker Bank.
5. Wahlen zum Aufsichtsrat.
M a n n h e i m, den 6. März 1929.
DEUTSCHE BANK
Schlüßler
O. Wassermann

OTTO LASS DAS RATEN SEIN



KAUF' MÖBEL DOCH AUF RATEN EIN

Kupfermanns großzügiges Teilzahlungssystem macht heute Jedermann trotz Geldknappheit die Einrichtung eines idealen Bürgerheimes spielend leicht. Ein interessanter Rundgang bestätigt, daß unsere Möbelschau — eine Musterschau neuzeitlicher Modelle bei sprichwörtlicher Billigkeit ist. Wählen Sie bitte zwanglos aus unserer gewaltigen Auswahl das Schönste und bestimmen Sie ganz nach Ihrem Einkommen selbst die Anzahlung und Monatsraten. Beamten und Angestellten liefern wir evtl. gerne auch

OHNE ANZAHLUNG Schlafzimmer-Woche

Echt Nußbaum poliert, geschmackvolle Ausführung, 1 Spiegelschrank mit Kristallfacette, Hutabteil und Messingtange, 1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz, Kristallfacette, weiß, ital. Marmor mit 4 Schubkästen, 2 Nachttische mit gleichem Marmor, 2 Bettstellen mit modern geschweiftem Kopfstück, 2 Rohrstützstühle, 1 Glashandtuchhalter. **533.—**

Echt Eiche gebeizt, freundliches Modell. **479.—**

Birke- und Mahagoni farb. lack., aparte Ausführung. **456.—**

Küchen-, Speise- u. Herrenzimmer in Riesenauswahl zu Kupfermannpreisen

Für sämtliche Möbel wird Garantie geleistet!

Hundendienst schafft Kundengunst!

Die täglichen Massenverkäufe beweisen es! Wir holen Sie gerne kostenlos mit unserem Auto ab zwecks unverbindlicher Besichtigung!

Bequemste Teilzahlung gestattet! Autolieferung allorts frei Haus! Ca. 4000 Meter Aufstellungs- und Lagerfläche! Ratenabkommen mit der Bad. u. Bayr. Beamtenbank

KUPFERMANN & Co.

Das Möbel-Kaufhaus für Jedermann. **Mannheim, F 4, 1-3** **Zweiggeschäft: E 4, 1 (Platz)**

14 Schaufenster **Fordern Sie kostenlos unseren Jubiläums-Katalog Nr. 26** **Answärtige Fahrvergnügung: Jeder Käufer erhält ein wertvolles Geschenk!** **Ortsansässige Vertreter überall gesucht.** **Wiederverkäufer erhalten Hochachtung!**

Das gute Lohrer Bier
(Bayern) 618
Vertretung für Mannheim und Umgebung:
Bierverlag Richard Hofmann
Tel. 22586 5 6, 9 Tel. 22886

Unentbehrlich für die Reise!

KLEINES KURSBUCH
für
MANNHEIM-LUDWIGSHAFEN-HEIDELBERG

Winter-Ausgabe 1928/29

Der beste Taschenfahrplan
für den badischen Verkehr und der angrenzenden Gebiete.
Preis 40 Pfennig
Verlag Drucker Dr. Haas G.m.b.H. **Neue Mannheimer Zeitung**

Lebensmittel
 von **KANDER**
 sind immer hervorragend in!
 Qualität u. niedrig im Preis.

Cervelatwurst Pfund **1.60**

Hoher fetter Speck Pfund **1.15**

Nußschinken im Ganzen Pfund **2.20**

Bismarckheringe od. Rollmöpse 1-Ltr.-D. **78 ¢**

Schnitzelseelachs ¼ Pfund **25 ¢**

Fischfilet ohne Haut und Gräten, bräufertig (Freitag eintreffend) Pfund **55 ¢**

Edamer Käse 20% im Ganzen Pfund **75 ¢**

Wein-Sauerkraut Pfund **20 ¢**

Pfirsiche halbe Frucht 2-Pfund-Dose **1.25**

Pflaumen-Apfel- oder gemischte Marmelade 5-Pfund-Eimer **1.70**

Eierschnittnudeln 2 Pfund **95 ¢**

Alter Klosterlikör ¼ Flasche **1.90**

Gemüse- u. Obstkonserven sowie Backobst in reicher Auswahl zu niedrigsten Preisen 2618

Billige Bezugsquelle für Pensionen und Restaurants

Zur Konfirmation

Wein-, Likör- und Biergläser in großer Auswahl von **25 ¢** an

Konfirmationsgeschenke zu Einheitspreisen

1.00 2.00 3.00

KANDER
 1. u. 2. Schwesingerstr., Neckenstedt, Pflücker.

Wir müssen räumen und verkaufen deshalb zu jedem annehmbaren Preis

Spiele u. Spielwaren jeder Art, Spazierstöcke, Tabakspfeifen, Meerscham- u. Bernsteinwaren, 1 Posten Geweihe Die gesamte Ladeneinrichtung

Total-Ausverkauf 240 C1,4 Gebrüder Marschall C1,4

Vermietungen

Gut gehende Metzgerei mit 8 Blumernwohnung und Wurstküche per 1. 4. oder auch später verleiern an vermieten. Angebot unter T. A. 190 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2500

4 gewerbliche Räume 1018 in L. 4. 4 (1 Treppe) sofort od. bis 1. April an vermieten. Geometrie f. Büro, auch f. Arzt u. Rechtsanwalt. Näh. L. 4. 4 bei Odekt.

Geschäftsräume in bester Lage (Breitestr.), 166 qm 1. Etage, geeignet für Büro und Lager, desgleichen

kleiner Laden und großer Lagerraum auf dem Lindenhof, zusammen 382 qm zu vermieten

Angebote unter S R 187 an die Geschäftsstelle da. Blattes 2852

Kinzingler-Hof Helle Büro- oder Verkaufsräume etwa 200 qm sofort od. 1. 4. 1939 an verm. 2881 Näheres Weinkellerei Kinzingler. Fernruf 21999/81.

5 schöne Büro-Räume helle Breitestraße u. Marktplatz 100 per 1. April an vermieten. Näh.: Immob.-Büro Levi & Sohn Qu 1. 4. Telefon 21595/06

4 Zimmer-Wohnung mit Garten, befähigungsreich, in Heuohlein per 1. 4. 39 zu vermieten. Groß & Hausmann, L. 4. 4, Ammelsbüchel, 2. 2. 28.

Lagerraum in K 5 bis an vermieten. Näh. 20502 Telefon 270 93.

3 leere Räume für Arzt oder Büro an vermieten. 20452 Q 1. 4. Breitestraße, 1 Treppe.

4 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör, beste Wohnlage und möbliert, 11 ab 1. 4. an vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 20402

Schön, leer, Zimmer an vermieten. 20505 Knack u. B 147 an die Geschäftsstelle

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten u. Kochgei. an f. Herbst. Über. sof. billig an verm. 20415

Möbliertes Zimmer an vermieten. Eisenstraße 37, 2 St. reichl. 20418

Möbliertes Zimmer mit 1 od. 2 Bett. an verm. Hohenstr. 12, 2. St. 2. 20401

Möbliertes Zimmer an verm. Coniatsstraße 14, 2. St. reichl. 20418

Preise wie nie zuvor trotzdem wertvolle Qualitäten.



Wir behalten uns vor, Mengen zu beschränken!

Damen-Strümpfe

- Damen-Strümpfe, solide Baumwoll-Qualität, mit Doppelsohle und Hochferse, farbig Paar **38 ¢**
- Damen-Strümpfe, schwere Baumwolle, Macco-Ausrüstung, farbig Paar **52 ¢**
- Damen-Strümpfe, rein Macco, solide Qualität, mit Doppelsohle und Hochferse, farbig II. Sortierung Paar **75 ¢**
- Damen-Strümpfe, echt ägypt. Macco, feinfädige Qualität, fehlerfrei Paar **1.25**
- Damen-Strümpfe, echt ägypt. Macco, besond. schwer, II. Sortierung Paar **1.45**
- Damen-Strümpfe, K'waschseide, dauerhafte Qualität, mit Maschenfang Paar **78 ¢**
- Damen-Strümpfe, feinfädige Waschseide, III. Sortierung, zum Ausschuchen Paar **95 ¢**
- Damen-Strümpfe, Seidenflor, darunter schwere Qualitäten, II. Sortierung Paar **1.25**
- Damen-Strümpfe, besonders schwer, Doppelsohle, Hochferse Paar **1.65**
- Damen-Strümpfe, feine K'waschseide, Doppelsohle, Hochferse, Ia. fehlerfreie Ware, P. **1.65**
- Damen-Strümpfe, feinfäd. Waschseide, I. Fabr. besond. schwere Qualität, II. Sortierung, P. **1.95**

Herren-Socken

- Herren-Socken, farbig, mit bunten Mustern, Paar **28 ¢**
- Herren-Socken, schwere Baumwolle, mit Doppelsohle, Hochferse Paar **39 ¢**
- Herren-Socken, Kunstseide mit Flor plattiert, mit Schönheitsfählern Paar **50 ¢**
- Herren-Socken, rein Macco, extra schwer, grau und beige, sortiert Paar **85 ¢**
- Herren-Socken, Jacquard-Muster, sehr solide Qualität Paar **95 ¢**
- Herren-Socken, Kunstseide mit Flor plattiert, fehlerfrei, in neuen bunten Farben Paar **1.25**
- Herren-Socken, Kunstseide, mit Flor plattiert, teils mit flacher Sohle, in mod. Mustern, 2.10. **1.95**

Sonder-Posten

Damen-Strümpfe, Flor mit Seide platt., 2 ganz besonders wertvolle Qual., fehlerfrei, P. 2.90. **2,40**

Damen-Schlüpfen
 Große Gelegenheitsposten.

- 1 Posten Damen-Schlüpfen, angeraut, schwere Ware, in allen Größen, mit kaum sichtbaren Fehlern Stück **1.55**
- 1 Posten Damen-Schlüpfen, Kunstseide, gestreif., in aparten Farben, mit kleinen Webfehlern, wertv. Ware, zum Ausschuchen, Stück **2.25**
- 1 Posten Damen-Schlüpfen, Kunstseide, glatte, feinstmaschige dichte Qualität, in aparten Farben, mit kleinen Webfehlern, Stück **2.95**

Handschuhe

- Damen-Handschuhe, Wolltrikot, in guten Straßenfarben Paar **58 ¢**
- Damen-Handschuhe, imit. Wildleder, mit aparten Stulpen Paar **1.10**
- Damen-Nappa, weiches Leder, II. Sortierung Paar **2.90**
- Herren-Nappa, gute Verarbeitung, II. Sortierung Paar **3.90**

Ein Posten Schlüpfen Kunstseide mit gestreiftem Futter, mod. Farben, mit kl. Schönheitsf. St.	Ein Posten Schlüpfen Kunstseide, gestreif. zum Aus- suchen, II. Wahl, Stück	1 Posten Kinder-Schlüpfen K'w. gestreif., wertvolle Ware, II. Wahl zum Aus- suchen, Größe 30 bis 45 Stück
2.75	1.45	95 ¢

GEBRÜDER
Rothschild
 Mannheim, Breitestraße

Vermietungen

Laden

in bester Lage der Breitestraße und für Handdepotkasse gut geeignet, an vermieten. Angebote unter S-W 192 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 20520

Schön möbl. Zimmer mit el. 2. sep. Stun- an herauf. Dame sof. an verm. Nähe Bahnhof, Adresse in d. Geschäfts. 20447

Schön möbl. Zimmer sehr nahe d. Pfaffen, in gut. D. an Herrn an verm. P. 2. 8. 2 Tr. 20446

Sauber möbl. Zim. mit el. Bild bei 21, Familie sof. an verm. Jungbühler, 21, 4. St. 2000

Schön möbl. Zimmer mit 2 Betten u. Kochgei. an f. Herbst. Über. sof. billig an verm. 20415

Möbliertes Zimmer an vermieten. Eisenstraße 37, 2 St. reichl. 20418

Möbliertes Zimmer mit 1 od. 2 Bett. an verm. Hohenstr. 12, 2. St. 2. 20401

Schön möbl. Zimmer mit el. 2. sep. Stun- an herauf. Dame sof. an verm. Nähe Bahnhof, Adresse in d. Geschäfts. 20447

Wohn- u. Schlafzim. mit möbl., el. Bild, sof. an verm. 20504 L. 14. 7. III.

3-4 gut möbl. Zimm. mit Küchenbenütz. u. 15 St. über Wurtl an vermieten. D. 5. Selenstr. 10, 2. St. 20444

1 schön möbl. Zim. sofort an verm. 2000 H 5 Nr. 1 3 Treppen links

Inflation?

Sämtl. Waren ziehen im Preise an, hauptsächlich in der Metallbranche, wie dies zum Teil schon geschehen ist, und noch mehr kommt. 26565

Zögern Sie nicht, und kaufen Sie Badewannen - Badeöfen etc. Gasherde - Kohlenherde

jetzt schon, die Sie jetzt noch zu billigsten Preisen auf **bequeme Teilzahlung** erhalten.

Spezialhaus Rietheimer, R 7, 10
 Größte Auswahl - Billigste Preise

Achten Sie auf Namen und Hausnummer. **Eigene Montage- und Reparaturwerkstätten.**